

# Sächsisch-Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsisch-Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Ebnitz. Helmsatzung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postwitz und die Landgemeinden Altenboes, Oehboes mit Schmilke, Kleinsteinhübel, Kruppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Dorschdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reihardtboes, Schmilke, Schöna. Druck und Verlag: Sächsisch-Elbzeitung, Alma Hefe, Inh. Walter Hefe, Bad Schandau, Poststraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Gehaltszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestunde für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsisch-Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Botengeld), für Elbstahler monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfl., mit Illustrierter 15 Pfl. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 45 mm Breite kostet 7 Pfl., im Textteil 1 mm Höhe und 50 mm Breite 22,5 Pfl. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 71

Bad Schandau, Dienstag den 26. März 1940

84. Jahrgang

## Norwegen protestiert gegen britische Seeräubermethoden

Oslo, 26. März. Der norwegische Gesandte in London hat bei der britischen Regierung Vorstellungen wegen verschiedener Fälle von Verletzungen der norwegischen Neutralität erhoben, die sich in den letzten Tagen ereignet haben.

Der Protest Norwegens bezieht sich auf die Belästigungen mehrerer deutscher Schiffe durch britische Kriegsschiffe innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer.

Hierüber liegen folgende Meldungen vor:

### Freche englische Übergriffe

Dampfer „Edmund Hugo Stinnes“ im skandinavischen Hoheitsgewässer ausgeplündert.

Die Tendenz britischer Kriegführung ist neuerdings in erster Linie auf eine Verletzung skandinavischen Hoheitsgebietes gerichtet. Kein Tag vergeht, an dem nicht britische Luft- oder Seestreitkräfte Eingriffe in die Rechte neutraler Staaten vornehmen. Kriegsmarine und Luftwaffe halten sich hierbei absolut die Waage. Abgesehen von andauerndem Überfliegen neutralen Hoheitsgebietes, ist jetzt wiederum eine Anzahl von Fällen bekannt geworden, in denen britische Seestreitkräfte unter Missachtung neutraler Hoheitsrechte gegen friedliche deutsche Handelsschiffe vorgegangen sind.

So wurde der deutsche Dampfer „Nordland“ in der Gegend von Guffad von zwei britischen Zerstörern innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer — teilweise bis zu 700 Metern unter Land — belästigt und bedrängt. Ähnlich erging es dem deutschen Dampfer „Neuenfels“, der infolge andauernder Bedrängung durch zwei britische Zerstörer in den Nord-See einzuweichen gezwungen war. Auch der deutsche Frachtdampfer „Europa“ wurde in norwegischem Hoheitsgebiet belästigt. In allen Fällen machten geschickte

Manövrieren der deutschen Dampferkapitäne und das Dazwischentreten norwegischer Küstenschutzboote den Versuch einer Aufbringung unmöglich.

Ein weiterer unglaublicher Fall hat sich im dänischen Hoheitsgebiet in der Nähe des Nordseehafens Esbjerg ereignet. Hier wurde der deutsche Dampfer „Edmund Hugo Stinnes“ in der Nacht vom 23. zum 24. März von einem britischen U-Boot angegriffen und das Schiff, noch bevor die Besatzung Zeit hatte, in die Boote zu gehen, durch Artilleriefire beschossen, wobei zwei Besatzungsangehörige verletzt wurden. Der Kapitän wurde anschließend von den Briten entführt. Die Besatzung befindet sich in Dänemark in Sicherheit und wird vom zuständigen deutschen Konsul betreut. Wie nachträglich festgestellt worden ist, ist das Schiff über Nacht noch dazu völlig ausgeplündert worden.

Das unglaubliche Vorgehen eines britischen U-Bootes gegen den deutschen Dampfer „Edmund Hugo Stinnes“ im dänischen Hoheitsgebiet kennzeichnet mit aller Deutlichkeit die Stumpflosigkeit der von den britischen Seeräubern gegenüber den Neutralen angewandten Methoden und läßt die britische Seestreitführung wie schon seinerzeit im Falle der „Altmark“ außerhalb aller Achtung des internationalen Rechts und bar jeder Menschlichkeit erscheinen. Wieder sind deutsche Besatzungsangehörige Opfer des britischen Seeräuberverwesens geworden. Die Engländer haben sich nicht geschert, sich wie gemeinste Plünderer und Wegelagerer aufzuführen. Nach ihrem bisherigen Verhalten haben wir nicht anderes erwartet, aber der gesamten neutralen Welt wird dadurch nur noch mehr offenbart, daß es sich hierbei nicht etwa um ein Zeichen der Macht handelt, sondern lediglich um Ausbrüche ohnmächtiger Wut aus der Erkenntnis heraus, daß die Briten im ehrlichen Kampfe nichts mehr erreichen können.

## Das Neueste kürz gefaßt

\* Reichsleiter Dr. Ley verlebte die beiden Ostertage bei den Frontarbeitern der Gaue Koblenz-Erier und Saar-Pfalz an Vorkesseln der vordersten Linie. Am Abend des ersten Ostertages sprach Dr. Ley auf einer Sonderveranstaltung auf einem vorgeschobenen Frontabschnitt zu Arbeitern und Soldaten. Die Veranstaltung wurde auf alle deutschen Sender übertragen. Sie gestaltete sich zu einer Freuekundgebung der in vorbildlicher Frontgemeinschaft zwischen den Soldaten schaffenden deutschen Arbeiter.

\* Vom Lodischer Sondergericht wurde eine 36jährige Polin wegen Aufrüstung zum Mord an einer Volksdeutschen zum Tode verurteilt.

\* Die „Daily Mail“ beklagt sich bitter über den Widerhall, den die deutschen Berichte über den erfolgreichen Luftangriff auf Scapa Flow in aller Welt gefunden haben, während die englischen Behauptungen über den Vorstoß gegen Esht von den Neutralen stark angezweifelt würden. Das Blatt zieht die Wurzel des Übels darin, daß die englischen Bürokraten von Propaganda überhaupt nichts verstanden.

\* Am Montag wurde in Teheran ein russisch-iranischer Handelsvertrag unterzeichnet. Die Presse unterstreicht in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit einer freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Iran und betont, daß die Vertragsunterzeichnung endgültig allen Gerüchten ein Ende mache, die in böser Absicht über die iranisch-russischen Beziehungen ausgestreut worden seien.

um 100 Prozent verlangt. Da sie zur Zeit nach einer bald nach Kriegsausbruch getroffenen Vereinbarung 200 und 250 Prozent erhalten, ist also eine Erhöhung auf 300 und 350 Prozent zu erwarten. Die Forderung umfaßt Reizen von Island nach England und nach den nordischen Ländern.

### „Große Schiffeinheiten nicht einmal in ihrer Heimatbasis sicher“

Brasilianisches Blatt zu Scapa Flow

Rio de Janeiro. Der deutsche Angriff auf Scapa Flow ist der beste Gegenbeweis gegen die immer wiederkehrende Behauptung englischer und französischer Kreise, daß heute noch die Überwasserflotte der Flotte für den Seetrag auschlaggebend seien, was freilich das in Rio de Janeiro erscheinende Abendblatt „Correio da Noite“ schon der schwerwiegende Fall des Schlachtschiffes „Nelson“, über den sonst so geschwätige Herr Churchill die „Sensationalität“ erst nach zwei Monaten unterrichtete, habe die Wirksamkeit moderner Waffen im Seetrag erwieien. Der Luftangriff auf die englische Flotte in Scapa Flow habe jetzt gezeigt, daß große Schiffeinheiten heute nicht einmal mehr in ihrer Heimatbasis sicher sind. Während England und Frankreich von der Bedeutung ihrer Flotte reden, so schließt der Artikel des brasilianischen Blattes, vernichten U-Boote, Flugzeuge und Minen die Handelsschiffe, die nach England zu fahren versuchen und lähmen die Wirksamkeit der Großkampfschiffe.

### Fabry lehrt offenerherzig

Der Frankreichs Schlachten schlagen soll

Auch der ehemalige französische Kriegsminister Fabry fühlt sich veranlaßt, seine „strategischen Forderungen“ in aller Offenheit zu äußern. „Die Eiserne Schweden“, das Petroleum des Kaukasus und des Iraks sowie die Ruhr“, so schreibt er im Pariser „Matin“, „sind die Zentren, wo der Krieg entschieden wird.“ Es sei vielleicht ein Unglück für Schweden und Norwegen, für Rumänien und die Türkei, für Belgien und die Niederlande, auf diesem Vulkan zu sitzen. — „Frankreich könne aber nichts dafür.“ „Hier gibt es für die französische Diplomatie täglich Schlachten zu liefern. Von ihrem Ausgang wird der Gewinn der militärischen Schlacht abhängen, die allein dem Krieg den Ausgang geben kann, den die Westmächte wünschen.“

Auch diese Äußerung des ehemaligen französischen Kriegsministers bestätigt nochmals, daß die plutokratischen Westmächte die Rechte und den Willen der neutralen Mächte für nichts erachten, daß sie nicht die Beschützer der kleinen Staaten sind, sondern ihre Todfeinde, weil sie in den neutralen Ländern nur Werkzeuge für ihre verbrecherische Politik sehen. Zu schwach, Deutschland aus eigener Kraft mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten, wollen England und Frankreich andere Völker in das Feuer schicken und — so ihren imperialistischen Zielen gewissenlos aufopfern.

### Metallspende ist Kampfspende!

Die Metallspende des deutschen Volkes hat begonnen. In jedem Ort sind Sammelstellen eingerichtet. Es wird erwartet, daß jeder Deutsche alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Messing, Bronze, Blei, Zinn, Nickel und Neusilber abliefern wird. In jedem Haushalt finden sich solche Gegenstände, die nicht mehr gebraucht werden. Seine Spende soll ein Beitrag sein zum diesjährigen Geburtsstagsgeschenk aller Deutschen für den Führer, sie soll mithelfen, unsere nationale Metallreserve zu stärken. Die Metallspende muß zugelegt werden für die Opferbereitschaft der Heimat. Wer entbehrliches Metall spendet, hilft, wie Generalfeldmarschall Göring in seinem Aufruf betont, dem Führer in seinem Kampf um Deutschlands Freiheit.

## Wiederholte Neutralitätsverletzungen

Feindstieger achtmal über Holland — Flak schoß englisches Flugzeug ab

DNB, Berlin, 25. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

An der Westfront örtliche Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Die Luftwaffe führte trotz sehr ungünstiger Wetterlage Aufklärungsflüge über Ostfrankreich durch.

In der Nacht 23./24. März flogen zahlreiche feindliche Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in den Abschnitt Mosel-Rhein ein. Ein Wickers-Wellington-Bombenflugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen.

Beim Rückflug verletzte der Gegner in acht Fällen niederländisches Hoheitsgebiet zwischen 22.45 Uhr und 2.45 Uhr.

### Französisches Flugzeug abgeschossen

DNB, Berlin, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag bekannt:

Im Westen verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungsaktivität über Frankreich fort.

Bei der Grenzüberwachung im Westen wurde ein Luftkampf in Gegend Zweibrücken ein französischer Aufklärer von deutschen Jägern abgeschossen.

### Französisches Jagdflugzeug im Luftkampf abgeschossen

Erfolgreiche deutsche Erkundungsflüge nach Frankreich

Neue Neutralitätsverletzungen feindlicher Flugzeuge

Berlin, 26. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

In Gegend Saarbrücken fand zwischen Messerschmitt-Jägern und französischen Morane-Jagdflugzeugen ein Luftkampf statt, in dessen Verlauf ein feindliches Flugzeug abgeschossen wurde.

In der Nacht vom 24. zum 25. März unternahm die deutsche Luftwaffe einige erfolgreiche Erkundungsflüge nach Nord- und Ostfrankreich, ohne auf Gegenwehr zu stoßen. Feindliche Flugzeuge flogen um die gleiche Zeit nach Nord- und Südwestdeutschland ein, wobei sie teils auf dem Hin-, teils auf dem Rückflug mehrfach niederländisches, belgisches, luxemburgisches und schweizerisches Hoheitsgebiet verletzten.

## Mindestens 6 Flugzeuge abgeschossen!

England bei Esht gründlichst reingefallen

Wie wir zu dem englischen Flugzeugangriff auf Esht, der zu der großen Weltblamage Englands führte, von zutändiger Stelle ergänzend erfahren, sind an den nordirischen Inseln während der letzten Tage wiederholt Leichen und Trümmer englischer Flugzeuge angetrieben worden.

Die Flugzeugteile gehören zu drei Maschinen, deren Verlust beim britischen Angriff auf Esht infolge der Dunkelheit bisher unbekannt geblieben war. Bereits in der Nacht vom 19. zum 20. März hatte die deutsche Flakabwehr von Esht bei mehreren englischen Flugzeugen besonders starke Beschädigungen festgestellt, jedoch zunächst nur drei einwandfrei beobachtete Abschüsse melden können. Der bisher feststellbare Gesamtverlust der Engländer beim Angriff auf Esht erhöht sich nunmehr auf sechs Flugzeuge.

Es ist anzunehmen, daß infolge starker Beschädigungen noch weitere britische Flugzeuge verlorengegangen sind.

Man verleiht den Angriff von Esht mit Scapa Flow. Es war sehr „mutig“. Aber mutige Worte sind noch keine Taten. Der „Erfolg“ wurde eine arrote Beute, soweit Zerstörer aus dem Gebiet in Frage kommen. Und nun kommen dazu die Verluste, die die Briten zwar nicht zugeben werden, aber dennoch einleuchten müssen. Noch immer, wenn der „fliegende Löwe“ sich dem deutschen Bereich näherte, mußte er es bitter büßen.

Man wird in London lernen müssen, einen Flug nicht vor der Heimkehr zu loben. Und selbst dann ist man besser still.

### Englische Fischereifahrzeuge gesunken

Wie die holländische Schiffsfahrtszeitung „Scheepvaart“ aus London berichtet, ist der in Grimsby beheimatete Fischkutter „St. Gurth“ vor der Mündung des Humber gesunken. Die neun Besatzungsmitglieder seien gerettet worden. Auch der englische Trawler „Lochisarter“ ist nach einer Neuterhebung gesunken.

### Dänischer Dampfer untergegangen

Wie aus London gemeldet wird, ist das dänische Schiff „Christiansborg“ (3270 BRT.) untergegangen.

### Portugiesischer Dampfer beraubt

Der von einem französischen Kriegsschiff vor der Tejomündung nach Piratenmanier aufgebrachte und verschleppte portugiesische Afrakadampfer „Cassequet“ traf in Lissabon ein. Das Schiff war von den Seeräubern gezwungen worden, den französischen Hafen Casablanca anzulaufen, wo von der Ladung sieben Tonnen Kaffee „beschlagnahmt“, d. h. gestohlen wurden.

### Englandsfahrten immer teurer!

350 Prozent Kriegsrisikoprämie

Kopenhagen. Die Organisationen der isländischen Seeleute haben, wie aus Reykjavik gemeldet wird, mit Rücksicht auf die erhöhten Gefahren eine Heransetzung der Kriegsrisikoprämien

# Dänische Jagdgesellschaft von Briten beschossen

Neue Verletzung der dänischen Neutralität — Englisches Dementi durch amtliche dänische Meldung als Lüge entlarvt

In der süddänischen Küste hat ein englischer Flieger am Sonnabend gegen 16 Uhr in sehr niedriger Höhe den Strand bei Numinde Gåb überflogen und Maschinengewehrfeuer auf eine Gruppe von fünf Zivilpersonen abgeleitet. Diese Zivilisten befanden sich auf einem Raadestrand. Es ist bedauerlich, dass niemand von den Kugeln des englischen Fliegers getroffen wurde.

Dass diese neue Neutralitätsverletzung ohne jeden Zweifel von einem englischen Flugzeug begangen wurde, geht aus einer amtlichen dänischen Meldung hervor, in der von einem „fremden Flieger“ gesprochen wird, der als Nationalitätszeichen drei konzentrische Kreise gezeigt habe.

Aus weiteren Berichten ergibt sich, daß sowohl auf der erst vor wenigen Tagen von britischen Bomben heimgesuchten Landzunge von Holmslunds Klit und bei Numinde Gåb ein großes Kampfflugzeug gesichtet wurde.

Aufschlußreich sind die Neuheiten eines Teilnehmers der Raadestrandgesellschaft, nach dessen Schilderung sie dem Flugzeug das jenseitig aufstehende, Winkzeichen geben in dem Glauben, es wolle landen. Sie wurden darauf beschossen, worauf das Flugzeug verschwand, um bald wieder aufzutreten.

Wir verließen uns schnellstens in den Wäldern und im Seidelraut, offenbar so aut, daß der Flieger uns nicht entdeckte, obwohl er wieder ganz dicht über uns hinwegflog. Er verschwand dann, ohne zu schiefen.

Unsere Vorsicht, etwas zu warten, belohnte sich, denn der Flieger kehrte kurz darauf nochmals zurück, flog über uns hin und drehte dann, wie wir sehen konnten, nach Süden ab.

Wir konnten dabei von neuem das Knattern seines Maschinengewehrs hören. Nachdem wir eine Viertelstunde gewartet hatten, machten wir uns von neuem auf den Weg zu unserem Hotel. Wir mußten unterwegs noch mehrmals Detona nehmen, da der Flieger immer wieder zurückkam. Es dauerte etwa eine Stunde, bis er endgültig verschwunden war.

In Numinde Gåb unterrichteten wir die Polizei. Es kamen Kriminalbeamte aus Varde hinzu, die einen Bericht aufnahmen.

Die zweite Maschinengewehrpatrone, die die Jagdgesellschaft gehört hatte, war, wie sich später herausstellte, auf einen Maschinengewehr gerichtet, der etwas südlich von den Häusern seinem Kofferraum nachging. Auch er glaubte zunächst an eine beabsichtigte Notlandung des Flugzeuges. In Furcht, er könnte unter die Maschine geraten, ließ er sein Angehörigen im Stich und lief davon. Am gleichen Augenblick richtete die Maschine die Nase auf ihn zu und begann mit dem MG zu schießen. Glücklicherweise verfehlten die Schüsse auch hier ihr Ziel.

In Numinde Gåb ereignete die Vorfälle die größte Aufregung. Die Bewohner des Ortes waren nicht weniger als die Flieger erschrocken, denn das Flugzeug war auch hier ganz dicht über den Häusern hinweggeflogen und nach dem englischen Bombenabwurf vor wenigen Tagen fürchteten alle einen neuen Angriff.

Die Maschine war bei ihrem Angriff auf die Jagdgesellschaft nach der Schilderung eines anderen Raadestrandes nur so hoch, daß man das Gesicht des MG-Schützen genau erkennen konnte. Die MG-Salve schlug um uns herum in den Sand. Auch dieser Flieger betonte, daß, nachdem die Rüstung genommen hatten, das Flugzeug noch mehrmals ganz niedrig über sie hinwegflog.

Die englische Gesandtschaft in Kopenhagen gab zu der neuen Neutralitätsverletzung und dem Feuerüberfall auf die dänische Raadestrandgesellschaft ein Dementi heraus, das behauptet, daß ein englischer Flieger den Ueberfall nicht ausgeführt habe. Dieses von vornherein ungläubig wirkende Dementi wurde bereits nach wenigen Stunden als den Tatsachen völlig widersprechend widerlegt.

Sowohl der dänische Polizeimeister von Ringkøbing als auch der dänische Kriminalbeamte aus Varde haben als Ergebnis ihrer Ermittlungen übereinstimmend festgestellt, daß die Raadestrandgesellschaft und die Einwohner von Numinde Gåb am Sonntag des Flugzeuges, das die Raadestrandgesellschaft und den Maschinengewehr unter MG-Feuer nahm, die rotweißblaue Kokarde und das Staffelschild „B. E.“ erkannt haben.

Daß es die Briten nach wenigen Tagen erneut wagen, dänisches Hoheitsgebiet zu verletzen, ist nicht mehr verwunderlich. Es kennzeichnet die britisch-plutokratische Auffassung vom Recht ebenso wie die Ueberlegenheiten holländischer, dänischer und luxemburgischer Gebiete. Daß hier ein britisches Flugzeug auf harmlose Zivilisten, auf eine Raadestrandgesellschaft und einen Maschinengewehr, schießt, daß genau zu den verschiedenen Anführern der Kriegsabteilung von London, daß Zivilisten nicht achtlos werden sollen. Es ist ihnen offensichtlich dabei völlig gleich, ob es sich um dänische oder deutsche Zivilisten handelt. Wenn man schon keine Unterschiede zwischen Militärpersonen und Zivilisten macht, warum sollte man sich da der Mißbeurteilung, Zivilisten nach Kategorien einzuteilen. Die Anwohner der Dämische sind ja immer großzügiger gewesen, im Übrigen besonders. Da wird man sich schon herausreden. — Doch Rechtsbruch bleibt Rechtsbruch. Und die Rechtsbrüche alt es, im Gedächtnis zu behalten als kennzeichnend für britische Politik.

## Schwere Beschädigungen

Die Wirkung des englischen Bombenabwurfs in Dänemark.

Welche Zerstörungen die englischen Bomben auf dänischem Boden angerichtet haben, zeigen die von den Kopenhagener Mätern jetzt wiedergegebenen Bilder aus Søndre Lyngby auf Holmslunds Klit, die nicht nur die großen Krater der Einschläge erkennen lassen, sondern auch die schweren Beschädi-

gungen, die verschiedene Häuser in diesem Ort davontragen. Wie verlaute, haben die Bombenplitzer, die auf Sand und Holmslunds Klit gefunden wurden, den englischen Ursprung der Brandgeschosse einwandfrei ergeben.

Außer den schon gemeldeten Einschlägen auf der Insel Sand, auf der Landzunge Holmslunds Klit und in der Wald-Heide ist auch ein Bombenabwurf auf Darum zwischen Esbjerg und Ribe festgestellt worden.

Nachdem die Plutokraten im Norden Europas mit ihrer Kriegspropaganda eine glänzende Abfuhr erlitten haben, konzentrieren sie jetzt ihre Agitation auf den Südoften. Da ihre Sirenenfänge aber auch hier taube Ohren finden, greifen sie zu den üblichsten Lügen und Verleumdungen. So hat Neuter am Karfreitag der Welt weismachen wollen, Deutschland habe an Rumänien ein wirtschaftliches Ultimatum gerichtet. Diese Lüge wurde natürlich prompt von Havas übernommen. Die rumänische Regierung hat diese Lüge sofort als solche gebrandmarkt.

Propagandaminister Gurescu rief sämtliche Botschafter Vertreter der Auslandspresse zu sich, warnte sie vor solcher Gerüchtmacherei und erklärte, Rumänien werde in anderen Fällen die notwendigen Konsequenzen ziehen. Hierzu verlaute, daß der Propagandaminister sofort nach Bekanntwerden dieser neuesten Verleumdung die Vertreter von Havas und Neuter zu sich rief und ihnen anfeindete, ihre Lügenmeldungen umgehend zu widerrufen.

Die rumänische Regierung hat in diesem Zusammenhang den Korrespondenten der englischen Nachrichtenagentur Neuter in Bukarest, Louis O'Neil, ausgewiesen. Er mußte bereits am Sonntagabend Bukarest verlassen.

**Ziel der rumänischen Politik**  
König Carol: Beste Beziehungen mit allen Ländern.  
Der König von Rumänien hielt beim Empfang der Senatskommission, die die Antwort auf die Thronrede überbrachte, im Thronsaal eine Ansprache. Dabei erklärte König Carol u. a.:

„In der gegenwärtigen Zeit müssen alle Anstrengungen und Opfer sich auf die Wahrung der Einheit und der Souveränität der Nation konzentrieren. Alle persönlichen und gemeinsamen Interessen der innerhalb der natürlichen Grenzen lebenden Bevölkerung Rumäniens müssen sich fortwährend auf die Befestigung des rumänischen Vaterlandes richten.“

Der König betonte weiter, er sei sehr befriedigt, feststellen zu können, daß der Senat die für die Außenpolitik gezeigte Linie unterfolge, eine Politik, die ausschließlich nach den dauernden Interessen des Vaterlandes beschlossenen worden sei. Mit gleicher Befriedigung stellte der König die Stärkung der Solidarität mit den Verbündeten des Balkan-Bundes fest, sowie die Kundgebungen der Freundschaft und Sympathie, die dem Kommandanten der rumänischen Flotte, Sibirjovic, in Italien, und dem rumänischen Finanzminister in Bulgarien erwiesen worden seien. Der König wiederholte, Rumänien erwünsche die besten Beziehungen mit allen Ländern zu unterhalten, besonders mit seinen Nachbarn. Rumänien erstrebe nichts außerhalb seiner Grenzen.

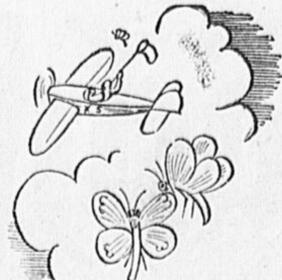
**Die Balkanintrigen der Westmächte**  
„Giornale d'Italia“ gegen die Schauermärchen der Westmächte.  
Unter der Ueberschrift „Intrigen auf dem Balkan“ stellt der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ fest, daß in den westlichen Demokratien vergiftete Manöver eine weit größere Rolle spielen als Kämpfe auf den Schlachtfeldern. Diese Manöver richteten sich nicht weniger gegen Italien als gegen Deutschland. Heute sei der Balkan an der Reihe.

In Paris und London verbreite man das Gerücht eines mehr oder weniger geheimen zwischen Italien und Deutschland abgeprochenen Planes einer Aufteilung des Balkans und spreche in London von einem „im Werden begriffenen Protektorat Italiens über Jugoslawien und Griechenland“ und in Paris von der „Angst des jugoslawischen Volkes über eine angeblich bevorstehende italienische Aktion“. „Dre“ heißt auch die Türkei gegen Italien auf, wobei man so unvorsichtig sei, die eigenen Pläne bekanntzugeben, indem man schreibe, daß Ankara keine Bewegungsfreiheit haben könne, solange Italien im Dobruja und im Balkan stände.

Derartige Schauermärchen könnten natürlich weder für Italien noch für Deutschland dramatisch werden. Interessant seien sie aber zweifellos, hätten sie doch offenbar den Zweck, bei den Balkanvölkern Mißtrauen und Alarm gegen Italien und Deutschland zu säen, um jene natürlichen geistigen, politischen, wirtschaftlichen Positionen der Westmächte in dieser Zone Europas zu erschüttern. Derartige Verleumdungen seien selbstverständlich vergeblich. Es sei ganz klar, daß damit jene Pläne gewisser französischer Kreise getarnt werden sollen, die davon träumten, jenen Konflikt, den sie nicht am Rhein zu führen vermögen, auf Südoften zu verlegen. So versuchen sie, das Gespenst einer Bedrohung durch Deutschland und Italien an die Wand zu malen, um die französisch-englischen Angriffsmaßnahmen als Verteidigungsmaßnahmen hinstellen zu können. Aus alledem gewinne man den Eindruck, daß ein neues großes Intrigenpiel auf dem Balkan und in den umliegenden Zonen beginne, das, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ abschließend betont, mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden müsse.

**Der Südoften will neutral bleiben**  
Die Belgrader Blätter verfolgen die englisch-französischen Kriegsausweitungspläne mit argwöhnischer Aufmerksamkeit. „Politika“ wendet sich in einem offensichtlich inspirierten Artikel dagegen, daß man den Staaten des Südoftens verschiedene Absichten zuschreibe, während sie doch vor der ganzen Welt erklärt hätten, daß ihr einziges Ziel sei, aus dem jetzigen Konflikt herauszubleiben, in dem keiner von ihnen etwas zu gewinnen suche. Notfalls würden sie auch ihre Unabhängigkeit und ihre Interessen selbst gegen einen Angriff verteidigen, von welcher Seite er auch immer kommen sollte. Die Völker Südoftens hätten keinen Anlaß, ihre neutrale Haltung zu ändern oder ihre Streitkräfte und Hilfsquellen in den Dienst des Krieges zu stellen.

**Herzog von Coburg auf der Heimreise**  
Er überbrachte den Reichsdeutschen in New York die Grüße des Führers.  
Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, der Herzog von Coburg, der in den Vereinigten Staaten mit Vertretern des amerikanischen Roten Kreuzes Verhandlungen führte, verließ New York, um über Cleveland, Chicago und San Francisco nach Deutschland heimzukehren. Am Tage vor der Abreise nahm der Herzog an drei von der Reichsdeutschen Vereinigung New York unter der Schirmherrschaft des deutschen Generalkonsulats in verschiedenen Stadtteilen veranstalteten Empfängen zugunsten des Winterhilfswerks teil. Bei dieser Gelegenheit überbrachte der Herzog von Coburg unter



„Warum macht er sich so viel Arbeit?“ — Zur 6. Reichsstraßensammlung bekommt er uns überall.“

auswendem Beifall den versammelten Volksgenossen die persönlichen Grüße des Führers. Die New-Yorker Presse berichtete über den Besuch des Herzogs von Coburg kurz aber sachlich.

## Italiens Aufstieg zur Großmacht

21. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde  
Am 21. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde stand ganz Italien im Zeichen dieses feinen Aufstiegs zur Großmacht entscheidenden 21. März, der in den reich besetzten Städten durch kurze Feiern militärisch schlichten Charakters begangen wurde.

In der italienischen Hauptstadt legte Parteisekretär Minister Muti am Ehrenmal der gefallenen Faschisten einen großen Lorbeerkranz des Duce nieder. Mussolini übergab die neue „Straße des XXIII. März“, die zwei Hauptverkehrsadern verbindet, ihrer Bestimmung, wobei dem Begründer des Faschismus wiederum stürmische Huldigungen bereitet wurden.

Minister für Volksbildung Pavolini charakterisierte Sinn und Bedeutung des Tages in einer Großkundgebung. Er wies darauf hin, daß Mussolini schon seit 1919 in seinen Reden und Schriften betont habe, daß Versailles nicht nur für Deutschland, sondern auch für Italien ein „Diktat“ gewesen sei. Als erster habe er sich für die Revision der Gewaltmethoden dieses Vertrages eingesetzt, sei dabei auf eine systematische Feindseligkeit gestoßen, die in den Sanktionen, die Italien nie vergessen werde, ihren Höhepunkt erreichte. Italien, so schloß der Minister, gehe den Weg seiner rechtmäßigen Interessen. Die Faschisten forderten unbedingt, daß Italien aus der derzeitigen Umwälzung so hervorgehe, daß seine Probleme damit gelöst seien.

Der Duce hat in Gegenwart des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium General Vorgia empfangen, mit dem er einige Fragen der Luftabwehr besprach.

## „Keine neue Wendung“

Dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Teleki in der italienischen Hauptstadt widmete die römischen Wälder herzogliche Begrüßungsartikel. „Giornale d'Italia“ betont, wenn auch von dieser Begegnung keine neue Wendung zu erwarten sei, so biete sich doch genügend Stoff zur Prüfung und Klärung bekannter Fragen.

Seit den Besprechungen von Benedig im Januar, die eine vollkommene Ueber einstimmung der Auffassungen bestätigten, habe sich kein wesentlicher neuer Faktor ergeben, der sich insbesondere auf die politische Lage im Donauraum und auf dem Balkan auswirken könne, die vor allem die Beziehungen zwischen Italien und Ungarn interessiere. Trotz aller gegenteiligen Gerüchte sei der Krieg immer noch lokalisiert geblieben und auch keine Ausdehnung — zum mindesten von seiten Deutschlands — zu erwarten. Die südoeuropäischen Staaten hätten nunmehr alle ihre Haltung, und zumeist gemäß der italienischen, festgelegt und jene Pläne eines neutralen Blockes abgelehnt, der von London und Paris ausgearbeitet worden sei.

Die südoeuropäischen Staaten hätten den Willen bestätigt, sich von jeder Initiative fernzuhalten, die in irgendeiner Weise den bisher dort aufrechterhaltenen Frieden stören könnte. Die römischen Besprechungen würden also in einer ruhigen Atmosphäre vor sich gehen und eine neue Etappe in der Politik der Zusammenarbeit der beiden befreundeten Mächte und dem Klärungsprozeß in den südoeuropäischen Beziehungen darstellen. Die italienisch-ungarische Freundschaft sei gegen niemand gerichtet, sondern diene der Zusammenarbeit und der Wahrung des Friedens im Donau- und Balkanraum.

## Unterredung Ciano — Teleki

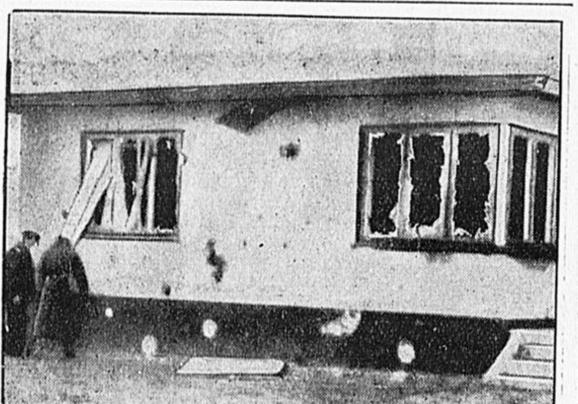
Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und hatte mit ihm eine lange und herzliche Unterredung. Der ungarische Ministerpräsident wird, wie amtlich verlaute, am Dienstag vom Duce im Palazzo Venezia empfangen werden.

**Deutschland und der finnische Konflikt**  
Eine seltsame Erklärung Evinhufvuds  
Die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ veröffentlicht Neußerungen, die der ehemalige Präsident Finnlands, Evinhufvud, einem Korrespondenten des Blattes gegenüber gemacht haben soll. In dieser Erklärung befaßt sich Herr Evinhufvud angeblich auch mit der deutschen Haltung zum russisch-finnischen Konflikt und behauptet, daß Deutschland keinen Finger gerührt haben würde, wenn Schweden offiziell zugunsten Finnlands eingegriffen hätte. Im Gegenteil, man habe in Deutschland geradezu gewünscht, daß Schweden militärisch eingreifen solle.

Herr Evinhufvud geht dabei in der Beurteilung der deutschen Auffassung von völlig falschen Voraussetzungen aus. Deutschland betrachte den Konflikt zwischen Rußland und Finnland als eine Angelegenheit, die nur diese beiden Länder betraf. Es hat daher in der Auseinandersetzung strikte Neutralität gewahrt. Mit Aufmerksamkeit jedoch verfolgte Deutschland die Bemühungen Englands und Frankreichs, den russisch-finnischen Konflikt im Rahmen ihrer chronischen Kriegsausweitungspläne auszunutzen.

So wie Deutschland in der Auseinandersetzung zwischen Finnland und Rußland strikte Neutralität wahrte, so entschlossen war die deutsche Führung, den englisch-französischen Kriegsausweitungsabsichten auch im Norden entgegenzutreten. Deutschland hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sowohl der Transport von englisch-französischen Truppen durch Norwegen und Schweden wie auch ein Eingreifen dieser Länder nach dem Willen Englands der erste Akt einer in ihren Folgen nicht absehbaren Kriegsausweitung wäre und eine Verdröpfung Deutschlands vom Norden her dargestellt hätte. Daß Deutschland entschlossen war, hierauf unmittelbar zu reagieren, war diesen Staaten bekannt. Sollte Herr Evinhufvud dem „Aftonbladet“ gegenüber Deutschlands Haltung anders dargestellt haben, so hat er sich entweder in einem groben Irrtum befunden oder bewußt die Unwahrheit gesprochen.

Mit dem Austausch von Uebergabeprotokollen wurde das Territorium der Halbinsel Hangö der Sowjetunion übergeben.



So läßt England Vergeltung! Britische Flieger werfen Bomben auf dänisches Hoheitsgebiet.

In bekannter Rechtsbrecher-Manier haben britische Flugzeuge am Abend des 19. März dänisches Hoheitsgebiet an verschiedenen Stellen verletzt und außerdem sogar auf dänisches Hoheitsgebiet Bomben abgeworfen. So wurde außer der Landzunge Holmslunds Klit, Søndre-Lyngby, das kleine Fischerdorf Svide Sande mit Leucht-, Spreng- und Brandbomben angegriffen. Durch die Detonation der explodierenden Granaten wurden sämtliche Fenster Scheiben der Häuser zerrümmert. Unser Telegrammbild aus Kopenhagen zeigt eines der Fischerhäuser in Svide Sande. Sämtliche Fensterscheiben sind zerrümmert; das Mauerwerk wurde durch die Splitter der britischen Fliegerbomben stark beschädigt. Associated Press (M).

### Metallspende des deutschen Volkes

Die Front kämpft und siegt, die Heimat arbeitet und opfert!  
Generalfeldmarschall Hermann Göring hat das deutsche Volk zur Metallspende aufgerufen, die alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Messing, Bronze, Zinn, Nickel und Neusilber (Neusilber-Nipala), nicht jedoch Gold, Silber, Eisen, Zink, die Leichtmetalle Aluminium und Magnesium in einer vom 26. März bis 6. April laufenden Sammelaktion erlassen soll.

Diese freiwillige Metallspende, die das sinnvolle Geburtstagsgeschenk des deutschen Volkes für den Führer am 20. April dieses Jahres werden soll, gehört zu der im Kriege besonders wichtigen Vorratsfrage. Trotz umfassender Vorratswirtschaft mit Metallen müssen wir im Kriege darauf bedacht sein, alle Möglichkeiten, die nationale Meierei an Metallen zu stärken, auszuschöpfen, um damit auch den allerhöchsten Anforderungen gewachsen zu sein. Diese Metallspende kann gar nicht groß genug sein! Die Metallspende ist daher eine unmittelbare Antwort, die das deutsche Volk auf die heimatlichen Angriffe unserer Feinde erteilt, die uns mit ihren Wochendruckungen glauben beeindrucken zu können. Solchen Versuchen setzen wir die geimte Kraft des Volkes gegenüber und führen der Reichsverteidigung alles Entbehrliche an Metallen zu: Die Front kämpft und siegt, die Heimat arbeitet und opfert!

Wie viele Metalle liegen in Millionen Haushalten und Betrieben ohne praktische Zweckbestimmung nutzlos herum. Da gibt es Dosen und Schalen, Vasen und Kannen, Tablett und Unterfasse, Küchen- und Kamingeräte, Becher und Krüge, Teelichter und Schiffseln, Figuren und Plaketten, Gläser, Halter und Leisten und viele andere Dinge mehr, die irgendwo verstaubt und in keiner Weise mehr nützen. Wie können sie aber durch die Hand des Arbeiters zu kriegswichtigem Zweck für das gesamte Volk nutzbar gemacht werden!

Es sollen jedoch nur Gegenstände, die entbehrlich sind, den Sammelstellen abgegeben werden. Gegenstände des täglichen Bedarfs, die ersetzt werden müssen, werden nicht erfasst, ebenso auch nicht wertvolle Kunstgegenstände, deren Metallwert in keinem Verhältnis zum Kunstwert steht. Jeder bestimmt dabei selbst, was für ihn entbehrlich ist — er denkt aber auch daran, daß die Metallspende eine Aktion ist, die als freiwilliges Opfer gewertet sein will. Die Durchführung der Sammelaktion liegt in den Händen der Ortsgruppen der NSDAP. Diese geben nähere Anweisung über die Sammelstellen und vermitteln auch in Fällen, wo das Heranbringen der Metalle Schwierigkeiten bereitet. Hierfür die nötige Hilfe.

Beherrsche jeder nochmals die Worte, die Generalfeldmarschall Göring bei seinem Aufruf zur Metallspende an das deutsche Volk richtete: Wir wollen dem Führer durch die Tat danken für alles, was er Volk und Reich gegeben hat. Die Spende ist die schönste Geburtstagsgabe für den Führer. Gebe jeder Volksgenosse hierzu freudig seinen Beitrag. Er hilft damit dem Führer in seinem Kampf um Deutschlands Freiheit.

### Die M. im ersten Kriegshalbjahr

Die Reichsführung der Technischen Nothilfe gibt einen Bericht über den wirksamen Einsatz der Technischen Nothilfe in den ersten sechs Kriegsmontaten. Die auf Anweisung des Oberkommandos der Wehrmacht gebildeten Technischen Kommandos waren im Vorkriegsgebiet in rund 180 Orten tätig. Die Zahl der Einsatzstellen wird auf mindestens 2000 geschätzt. 190 Elektrizitätswerke und Umspannstationen wurden erkundet und betreut. Mehr als 1600 Kilometer Ueberlandleitungen und Kabel wurden ausgebeffert und wieder in Betrieb gesetzt. Die Wiederaufnahme der Arbeit wurde ferner in 30 Gaswerken, 49 Wasserwerken, 26 Bergwerken und 11 Deltrastationen ermöglicht. Die Zahl der gebauten schweren Behelfsbrücken beträgt bisher 70. Die Einsätze der M. im Osten sind als ein wichtiger Faktor zum raschen Anschluß der zurückgewonnenen Gebiete an das Reich sowie zu ihrer Befriedung und ihrem wirtschaftlichen Aufbau anerkannt worden. Auch im Kriegsgebiet des Westens ist die M. ununterbrochen tätig gewesen. Bei der Freimachung des Kampfbereiches ging es um die Vermeidung des Verlustes wertvollen Volksvermögens. Viele Millionen sind dem Reiche durch den Einsatz der Technischen Nothilfe erhalten worden. Im weiteren Verlauf traten wichtige technische Hilfestellungen für Wehrmacht und Polizei in den Vordergrund, die Versorgung der Truppe mit Wasser und Licht, die technische Wartung der Bunker und Bauarbeiten besonderer Art. Auch im übrigen Heimatgebiet erreichte der Einsatz der M.-Einheiten einen bisher unerreichten hohen Stand. Fast 62.000 Nothelfer waren in diesem ersten Kriegshalbjahr im Heimatgebiet bei 2379 Einsätzen tätig.

### 75 Jahre Kriegsmarinehafen Kiel

Die Kriegsmarinestadt Kiel konnte am 24. März des bewährigen Tages gedenken, an dem sie vor 75 Jahren zum Sitz der Marineflotte der Ostsee bestimmt wurde. Ihr erster Chef war der durch das Geleitz bei Jasmund bekanntgewordene Konteradmiral Sachmann. Als am 24. März 1865 die Marineflotte der Ostsee nach Kiel verlegt wurde, waren hierfür nur rein militärische Ueberlegungen maßgebend. Heute kann der Reichskriegshafen Kiel auf eine stolze Entwicklung zurückblicken, denn aus einer Landstadt von etwa 25.000 Einwohnern im Jahre 1865 ist im Reiche Adolf Hitlers eine Viertelmillionstadt geworden.

### „Landflucht ist Volkstod“

Landwirtschaft braucht jährlich über 300.000 Nachwuchskräfte. Zur Schulentlassung vor allem der Landjugend erscheint jedoch noch eine Schicht, herausgegeben im Auftrage des Reichsernährungsministers gemeinsam mit dem Reichserziehungsminister von Heinrich Söhren, „Landflucht ist Volkstod“ (Deutsche Landverbund GmbH.). Sie wendet sich zwar in erster Linie an die Landwirte, denen sie die Bedeutung, die Voraussetzungen und Möglichkeiten der Fachberufe der Landwirtschaft vermittelt, um sie noch besser für ihre Aufgabe auszurüsten, im Kampf gegen die Stadtlucht aufklären mitzugeben; aber die Broschüre ist zugleich ein wertvoller Wegweiser durch die Landberufe überhaupt geworden.

Eineleitend erklärt Reichsernährungsminister Darré, daß der Nationalsozialismus die alte Wahrheit zu neuem Leben erweckt, daß ein gesundes Landvolk der Ernährter und der Blutquelle seines Volkes ist. Der Minister fügt u. a. hinzu, es sei eine Ehre, ein Dorflehrer zu sein. Die Folge dieser „Wiederentdeckung des Landes“ ist unzweifelhaft ein steigendes Interesse der Jugend für die Landberufe. Die Entwicklung des Landdienstes der HJ. und der neuen Landarbeitserziehung beweisen es. Für diese wachsenden Schichten von Interessenten ist hier ein nützlicher Leitfaden entstanden, aus dem sich ergibt, daß das Landvolk, das an der Spitze der als kriegswichtig erklärten Berufe steht, Jahr für Jahr über 300.000 Nachwuchskräfte für seine vielfältigen Fachzweige benötigt, darunter allein 100.000 Landwirte und Bauern und 150.000 Landfrauen, Wirtschaftserinnen und Gehilfen. Jedem Tätigen aber winkt der eigene Hof.

### Ruf der deutschen Scholle

Reichsarbeitsminister Selbte hat an die deutsche Jugend einen Aufruf für den Landdienst der HJ. erlassen. Wenn es einmalt nicht Raum genug gab auf dem Lande für die zweiten und dritten Söhne des Bauern, so sind dem Landvolk im nationalsozialistischen Deutschland so viel neue und große Aufgaben gestellt worden, daß Hunderttausende von deutschen Menschen in landwirtschaftlichen Berufen jetzt wieder dauernd Arbeit sowie die Möglichkeit zu beruflichem Aufstieg und zur Siedlung auf eigener Scholle geboten werden können. Der Landdienst der HJ. hat es sich deshalb zum Ziel gesetzt, deutsche Jungen und Mädchen zur Arbeit an der deutschen Scholle zurückzuführen. Durch die Zusammenarbeit mit den Dienststellen des Reichsnährstandes ist den Anachörten des Landdienstes

der Zugang zu allen landwirtschaftlichen Berufen und durch ein besonderes Abkommen mit dem Reichsführer HJ. auch der Weg zum Beruf des selbständigen Wehrbauern in den neuen Ostgebieten geöffnet worden. Jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen, so schließt der Aufruf, sollen diesen Ruf hören. Der Ruf des Landdienstes der HJ. ist der Ruf der deutschen Scholle.

### Verstärkter Arbeitseinsatz für Frauen und Jugendliche

Nach der letzten Arbeitseinsatzverordnung sind eine Ueberfreisetzung des Jehnstundentages und die Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen in der Nachtschicht nur in außerordentlichen Fällen mit behördlicher Genehmigung zulässig. Die Genehmigung erteilt das Gewerbeaufsichtsamt, wenn sich die Ausnahme auf einen Zeitraum von höchstens drei Wochen erstrecken soll. Um eine einheitliche Behandlung der Anträge zu gewährleisten, hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die Gewerbeaufsichtsämter Richtlinien gegeben. Um dem Zweck der Verordnung, die Verklärung des Arbeitseinsatzes besonders für Frauen und Jugendliche, auch unter angespannten wirtschaftlichen Verhältnissen weitgehend zu verwirklichen, sind zweckentsprechende Bedingungen in die Genehmigung aufzunehmen. So wird es sich ermöglichen lassen, beispielsweise bei Mehrarbeit von längerer Dauer oder bei anstrengender Arbeit nur über 21 Jahre alte Arbeiterinnen zur Mehrarbeit oder Nacharbeit heranzuziehen. Ferner wird es möglich sein, vielfach Frauen mit Kindern unter 14 Jahren von der Mehrarbeit oder Nacharbeit zu befreien. Den verheirateten Frauen können bestimmte Freizeiten für die Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten sichergestellt werden. Erhöhte Bedeutung ist auch der ausreichenden Ernährung der von der Ausnahme erfassten Gefolgschaftsmitglieder beizumessen. Ferner kommen unter Umständen Bedingungen in Betracht, die den wöchentlichen Schichtwechsel sichern, ferner, daß schwangere, stillende sowie trinkliche und schwächliche Frauen in der Nachtschicht oder mit Mehrarbeit nicht beschäftigt werden dürfen. Eine berechtigte Ablehnung der Nacharbeit darf für keine Frau die Entlassung oder sonstige Nachteile nach sich ziehen. Die Genehmigungen sind regelmäßig zu befristen.

Krankenpflegedienst vor dem Medizinstudium. Allen Abiturientinnen und allen wehrtauglichen Abiturienten ist vor Beginn des Medizinstudiums die Ablegung eines Krankenpflegedienstes von drei Monaten vorgeschrieben. Die Einweisung in die Krankenanstalten erfolgt nur über die Fachgruppe Volksgesundheit der Studentenführung derjenigen Universität, in der anschließend das Studium begonnen werden soll. Die Ablegung des Reichsarbeitsdienstes bei Abiturientinnen bzw. des Auslandsdienstes bei wehruntauglichen Abiturienten hat vorher zu erfolgen.

### Hier spricht der Jude

Die in jiddischer Sprache erscheinende Zeitung „Vorwärts“, New York, berichtete am 19. Juli 1939 von einer Rede des Revisionistenführers und Rabbinen Rabbiner J. B. J. Darin heißt es:

„Wir haben den Engländern ihr Buch, die Bibel, Gesehe und Wissenschaft gegeben, wir haben unser Blut in ihre Adern einfließen lassen, und mehr als ein großer Mann ist daraus geboren worden.“

Kann dann noch die Herrschaft der jüdischen Plutokratie in England verwundern? Hier offenbaren sich die Hintergründe für die englisch-jüdische Interessengemeinschaft, die das Reich Adolf Hitlers vernichten will. Wie in der Kampfszeit der Partei der HJ. und die Willkür Judas den Sieg des Führers nicht verhindern konnten, so wird auch im opferschweren Freiheitskampf des Volkes der Nationalsozialismus über die englisch-jüdische Plutokratie liegen.

### Die Männer mit den harten Herzen

Roman von Karl L. Rossat-Rahnenau.

3. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Dafür, Papa, hat sie den Preis der Midiera gewonnen! Das können wieder wir nicht! Sie ist berühmter als wir beide!“

Jfferloh lachte schon wieder.

„Du hast recht! Nun, jedenfalls bitte ich dich, sei vorsichtig! In meiner Abwesenheit werden die Versuchsfahrten innerhalb des Wertes eingestellt und du, Inge, sorgst mir dafür, daß der Kontrolldienst klappt!“

Inge Jfferloh sah ihren Vater etwas erstaunt an.

„Du kannst dich darauf verlassen, Papa, aber“, sie überlegte einige Sekunden und fragte dann entschlossen, „geschicht das alles nur aus Vorsicht — oder hast du einen bestimmten Grund... weißt du irgend etwas... ist etwas vorgefallen?“

Jfferloh stand rasch auf. „Nein, Inge, nichts, es ist alles in Ordnung, aber ich vermute nicht, daß hinter unseren Segnern einige Milliarden Dollar stehen, und daß wir es mit Menschen zu tun haben, die, geht es um Geld, um Ruhm, nicht übermäßig zart befaßt sind! Da ist es besser vor- als dann nachzusehen!“ Er reichte ihr die Hand. „Wiedersehen, mein Kind! Du bekommst laufend Nachrichten... ja, nun hätte ich halb das Wichtigste vergessen... offiziell bin ich etwas angegriffen und für niemanden zu sprechen! Niemanden! Sanitätsrat Stoppel ist informiert... Wiedersehen, Inge!“

Inge Jfferloh trat näher, küßte ihren Vater auf die Stirne, sah ihm dann in die Augen und drückte ihm die Hand. „Wiedersehen, Papa! Komme bald und munter wieder und viel Erfolg!“

Als sie die Türe hinter sich geschlossen hatte, setzte sich Jfferloh nieder, nahm einen Brief aus einer Lade, überflog ihn, dachte einige Sekunden nach und schloß ihn dann in einen Stahlschrank ein; hätte er Inge vielleicht doch sagen sollen, daß dieser Brief, den er heute erhalten hatte, die Drohung enthielt, ihm, für den Fall, daß er die Absicht habe, das Delgeschäft zu ruinieren, einen tödlichen Schlag zu versetzen?

Für eine Sekunde legte er die Hand auf den Apparat, zog sie dann aber lächelnd ab. Wozu sollte er sie beunruhigen? War die Drohung ernst — sie konnte ebensogut Scherz oder Bluff sein —, so mußte er den Kampf allein ausfechten... ganz allein! Er öffnete eine Lade und steckte einen Drohbrief ein. Auf alle Fälle wollte er von heute an auf der Hut sein... die Augen scharf offen halten. Wenn die Delleute, die Männer mit den harten Herzen, wie man sie nannte, den Kampf wollten, er, Georg Heinrich Jfferloh, war noch keinem ausgeliefert. Er war bereit!

4.

Als der Laboratoriumdiener eintrat, sah Inge Jfferloh flüchtig auf, setzte ihre Analyse fort und fragte dann nebenher: „Was gibt es denn, Hempel?“

Der Diener hielt ihr eine Besuchskarte hin. „Der Herr möchte die Frau Doktor sprechen, hat er gesagt!“ Inge nahm die Karte und warf einen Blick darauf.

Max Volle

Reporter der Berliner Weltpost.

Raum hatte Inge das Wort „Reporter“ gelesen, so zog sie die Stirne unwillig in Falten und reichte Hempel die Karte zurück. „Sagen Sie dem Herrn, daß ich ihn leider nicht empfangen kann! Grundsätzlich nicht! Ich gebe keine Interviews!“

Hempel nickte bedeutungsvoll. „Det habe ic noch gesagt!“

„Nun, was hat der Herr darauf geantwortet?“

Der Alte fragte sich den fast kahlen Schädel und sah Inge ein wenig vorwurfsvoll an. „Wat er gesagt hat? Nun, es wird wohl so sein, Frau Doktor, daß der olle Hempel verschwinden muß, denn id hoohe, id höre nun doch nicht mehr ganz richtig! Denn wissen Sie, wat er gesagt hat? Großer Scheiß, hat er gesagt, dessen weißer Burnus flattert, hat er gesagt, id muß keine erhabene Herrin von Anjesicht zu Anjesicht befehlen, hat er gesagt! Gile, o Sultan, hat er gesagt, und bringe meine Botenschaft und lasse mich in die Pforten des Paradieses, hat er gesagt! Und wenn du mich einläßt, o großer Scheiß, hat er gesagt, wirst du ein seltsames Baschisch, oder hat er gesagt Baschisch, bekommen, und hat mir dann ohne Pardong in det Labor jeshoben! Aber det kann er doch nicht gesagt haben! Aber er hat es doch gesagt! Wat soll id nur mit ein Baschisch tun, Frau Doktor? Wat det woll ist?“

Inge Jfferloh hatte mit steigender Verwunderung zugehört. Sie lachte auf, nahm nochmals die Karte, überlas sie und gab sie zurück. „Ja, mein lieber Hempel, das verstehe ich auch nicht! Aber es scheint mir, als wäre der Herr falsch gegangen! Der wollte gewiß nicht zu uns, sondern in ein Kabarett! Sorgen Sie jedenfalls dafür, daß er schleunigst wieder aus dem Werk verschwindet... merkwürdig genug, daß er bis zum Labor gekommen ist!“

Sie war schon wieder in ihre Arbeit vertieft, prüfte eben sorgfältig ein Gemisch von Del und Spirit, als Hempel klopfte, wieder eintrat und ihr die Karte abermals hinreichte.

„Id habe ihm gesagt, daß es ganz ausgeschlossen ist, Frau Doktor! Id habe ihm gesagt, dat Sie gesagt haben, dat Sie mit Reportern und so Zeug nichts zu tun haben wollen, id habe ihm gesagt... aber er seht nicht.“

„Was?“ Inge war maßlos erstaunt. „Er ist nach dem, was Sie ihm sagten, noch immer draußen? Das ist doch wirklich allerhand! Was will er denn eigentlich, Hempel?“

Hempel schwenkte die Bittkarte wie eine kleine Fahne. „Er sucht, die Anjelegenheit ist großartig, dringend... et ist sich wegen det Frollein Suse...“

„Wegen meiner Schwester?“ Sie wurde unruhig. War Suse vielleicht etwas zugestochen? Sie trauerte in St. Moritz, und bei ihrer Wahnsinnigkeit konnte man nicht wissen, was los war... Inge überlegte. „Führen Sie den Herrn in das Empfangszimmer, Hempel, und bestellen Sie, daß ich sofort komme!“

Sie stellte die Gasflamme, über der ein Gemisch kochte, ab, notierte noch schnell einige Ziffern auf einem Block und ging dann in das Empfangszimmer; ins Labor sollte dieser Herr Volle oder wie er hieß, auf keinen Fall einen Blick tun!

Max Volle hatte sich mit besonderer Umsicht gekleidet; auf tabellosten Schnitt seiner Anzüge, einwandfrei abgestimmte, diskrete Kravatten sah er immer, und sein Schwere konnte Frau Dumke nie schön genug pflegen.

Wie er nun so dastand, etwas weniger als mittelgroß, mit dem runden, frischen Gesicht, hellen Augen, leichter Fimmelfahrtsnahe, zurückgekämmtem, brünettem Haar, der korrekten Haltung, der man den früheren Offizier anjah, wirkte er durchaus seriös, als Gentleman, und es konnte, betrachtete man ihn auch kritisch, nicht überraschen, daß er so häufig dort noch Erfolg hatte, wo andere glatt versagten!

Auch Inge Jfferloh war angenehm enttäuscht; sie reichte ihm die Hand und versuchte dann, nicht ohne gewisse Befangenheit, ihre ablehnende Haltung zu motivieren. „Sie werden begreifen, Herr Volle, daß wir, wie viele andere Werke auch, ein bißchen sehr stark von der Presse überlaufen werden! Hätte ich aber gewußt, daß Ihr Besuch nicht dem Werk, sondern meiner Schwester gilt, so wäre es einfacher gewesen! Ich hoffe, Sie bringen mir keine schlechte Nachricht!“

Volle zwipfte an seiner Kravatte und hätte gut und gerne lieber einen bengalischen Tiger interviewt als diese Dame, die vor ihm stand und nicht so aussah, als ob man sie allzu lange hinter das Licht führen könnte!

Ja, wenn er nur gewußt hätte, wie es der Schwester ging!

Nach der Frage zu schließen, mußte sie krank gewesen sein! Er nahm alle seine Geistesgegenwart zusammen und legte die Stirne in winzige ernste Falten. „Ich kann Sie vollkommen beruhigen... Ihre Schwester, das gnädige Fräulein, ist bereits auf dem Wege der Besserung...“

Inge schrat zusammen. „Ja, aber um Gotteswillen, was ist ihr denn zugestochen? Sprechen Sie doch! Ihre letzte Karte war doch noch so lustig... ich bitte Sie, spannen Sie mich doch nicht auf die Folter... sagen Sie mir doch schon die Wahrheit...“

(Fortsetzung folgt.)

# Nur 20 Minuten über deutschem Gebiet

und schon abgeschossen

(PK.) Seit Wochen herrscht endlich einmal Frühlingswetter. Klar und weit geht die Sicht. Von der holländischen Grenze ist ein feindliches Flugzeug den Rhein entlang geflogen, hat bald schräg nach unten und will wieder über die holländische Grenze zurück. Die Männer der Flugwache an der holländischen Grenze haben schon mittags hartes Motorengeräusch gehört. Auf ihre Warnung sind deutsche Jagdflugzeuge aufgestiegen. Der Feind ist nicht weit gekommen; dann merkt er die ihm drohende Gefahr und versucht, sich durch Rückflug über die holländische Grenze zu retten. Es ist eine britische Maschine, aber trotz der von den Engländern so gerühmten Kampfkraft ihrer Flugzeuge ergreift es nach bewährtem Vorbild lieber die Flucht, statt den Kampf aufzunehmen. Der britische Flugzeugführer glaubt vielleicht, daß die deutschen Jäger, die ihm folgen, in großer Höhe an Geschwindigkeit verlieren und daß es ihm so ein leichtes sei, sich über Holland in Sicherheit zu bringen, dessen Neutralität schon beim Einflug verletzt wurde.

Aber dieser Plan scheitert an dem überlegenen Können des deutschen Fliegers und der Leistungsfähigkeit seiner Maschine. Gegen die deutsche Grenze hat er den Engländer gesandt. Es kommt jetzt zum eigentlichen Kampf, der in einer Minute entschieden ist. Die beiden englischen Flieger springen aus der Maschine, die auf holländischem Gebiet aufschlägt. Im Uberschwemmungsgebiet des Rheines, dort, wo der Rhein vom Hauptstrom abzweigt, werden ihre Trümmer wohl in Wasser und Morast versinken.

Was geschah mit den englischen Fliegern? Eine Leiche wird in ein Schutzhäus getrieben, die hilflos liegenden Männer, die sie bergen, waren ins Feld geeilt, wo der Körper aufschlug. Der Fallschirm dieses Engländers hat sich nicht geöffnet. Ein Durchschlag durch seine Hüfte hat vielleicht seine Öffnung verhindert. C. W. Wheatley, Flieger Offizier der Royal Airforce, Station Hastings/Widbless, ist ein neues Opfer des englischen Krieges, den Englands Politik entfesselt haben. Ueber das Schicksal des zweiten abgeschossenen Engländers ist bisher nichts bekannt geworden.

Der deutsche Flugzeugführer berichtet uns dann selbst über seinen ersten Feindflug, der ihm gleich den ersten Abschuss brachte. Kurz und knapp ist sein Bericht. „Auf die Meldung von Fluggeräuschen an der Grenze flog ich auf und sah dann, wie das gemeldete feindliche Flugzeug die Meer bis zu ihrer Mündung in den Rhein abwärts flog. Zweifelloso befand sich das Flugzeug dabei über holländischem Boden. Von der holländischen Abriegelung flog es rheinaufwärts und wollte bei meinem Kommen mit einem großen Satz wieder nach Holland zurück.“

Als ich das Feuer eröffnete, war der Engländer offenbar völlig überrascht, daß es mir gelungen war, ihm trotz der großen Höhe, die er erreichte, auf den Fersen zu bleiben. Ich brauchte nur ein paar Feuerstöße meiner MG, abzugeben, dann flog einer der Engländer schon aus der Riste, die in zwischen fast an Höhe verloren hatte. Ich sah, wie er sich zum Abprung bereit machte mit einer müden langsamen Geste, so daß er vermutlich schon getroffen war. Kaum eine Minute hat der Luftkampf gedauert. Der Engländer kam gar nicht dazu, auf mich zu feuern, da hatte schon die Maschine ab.“

Nur zwanzig Minuten lang flogen die Engländer über deutschem Gebiet. Kaum hatten sie sich aus dem Schutz der Neutralität Hollands begeben, die sie wohl auf Befehl ihrer Vorgesetzten verletzt hatten, ereilte sie auch schon ihr Schicksal.

Dr. Kurt Besselt

## Luftkampf über dem Vorfeld

Deutscher Jäger schoß eine Potez 63 ab.

(PK.) Durch den strahlenden Himmel des Ostersonntag-nachmittags flogen Messerschmitt-Maschinen Grenzüberschreitung. Tief unten zichen sich die Gräben des Vorfeldes, hier die deutschen, drüben die feindlichen. Keine Bewegung ist zu erkennen. In Ruhe liegen sich die Fronten gegenüber.

Die deutschen Flugzeuge ziehen ihre Bahn; plötzlich kommt die Meldung über ein feindliches Flugzeug. Blitzschnell wenden die beiden Maschinen und nehmen Kurs auf die Flugrichtung der feindlichen Maschine. Einige Wolken, die sich wie riesige Klüffen am Himmel ausbreiten, nehmen vorläufig noch jede Sicht. Da ist das Flugzeug! Eine französische Maschine vom Muster Potez 63, die über den deutschen Linien kurvt und dann kurz nach Osten, nach Deutschland, nimmt. Die Pilot, die sie aus dem Korn genommen hatte, stellt jetzt ihr Schießen ein, die deutschen Jäger nehmen die Verfolgung auf. Vier Messerschmitt-Maschinen sind es nun, die den Franzosen stellen. Sie zwingen ihn, tiefer zu gehen. Verdammt! Der Dursche kneift! Eine dicke Wolkenschicht vor ihm bietet Gelegenheit, sich die Verfolger vom Hals zu schütteln.

Die ersten Schüsse des nächsten deutschen Jägers erreichen ihn nicht mehr, er schießt sich von der Wolke verhielenden. Aber der schlaue Franzose hatte sich verrechnet; er rettete sich wohl für den Augenblick, hatte aber bereits am Ende der Wolke einen der Angreifer wieder hinter sich, diesmal fast über sich. Der Heldschütze der Potez muß wohl doch durch einen der ersten Schüsse gefallen sein; das MG im Heckstand des Franzosen ragt stark nach oben, kein Schuß fällt mehr daraus. In einer Steilkurve sucht der französische Pilot nach links zu entkommen. Es gelingt ihm nicht. Er steigt genau in die MG-Garbe des deutschen Jägers, der sich bis auf 40 Meter hinter ihn herangebracht hat, so dicht, daß die Einschläge deutlich zu erkennen sind. Jeder Schuß ist tödlich und reißt breite Löcher in Rumpf und Tragflächen. Die großen Splitter fliegen dem Deutschen fast gegen das eigene Flugzeug.

Dann stürzt die Potez auch schon, aber immer noch versucht der Pilot, sie wieder zu fangen. Es gelingt ihm nicht mehr. 400 Meter vor den vordersten deutschen Posten im Vorfeld des Westwall schlägt das Flugzeug auf. Eine riesige Stichflamme schießt aus dem Trümmerhaufen hoch.

Hoch oben über der Abwurfstelle fliegt der erfolgreiche deutsche Jäger ruhig seine Bahn mit den anderen weiter.

Walter Herbert Hirsch.

## Osterglocken läuten im Niemandsland

Wie die Front die Feiertage verlebte

(P. K.) Die kämpfende Truppe erlebte das Osterfest inmitten einer Landschaft, in der nach Wochen zähen Widerstandes der Winter nun doch endlich den Rückzug angetreten hat. In den Frontdörfern im freigelegten Gebiet hatte es vor den Feiertagen ein allgemeines Großreinemachen gegeben. Jeder Ortskommandant setzte alles daran, um Straßen und Häuser in Ordnung bringen zu lassen. Eine umfassende Entrümpelungsaktion brachte große Mengen von Metall zusammen, das nun einer zweckdienlicheren Verwendung zugeführt werden wird. Soweit es irgend geht, wurde auch bereits mit der Feldbestellung begonnen. Die Männer der Organisation Todt sind eifrig bemüht, auf den großen Durchgangstraßen die von Frost und Schnee angerichteten Schäden zu beseitigen.

Das Vorfeld bietet so ein Bild regsten Lebens. Die vordringlichen Arbeiten erfahren hier auch während der Feiertage keine Unterbrechung. Wie der Soldat auf vorgeschobenem Posten, war auch der Arbeiter mit Spaten und Hacken genau wie am jedem anderen Tage auf seinem Platz zu finden.

Für die rechte Osterfreude hatte nicht zuletzt die Feldpost mit der pünktlichen Zustellung all der vielen Karten, Briefe und Päckchen gesorgt, mit denen die Heimat ihre enge Verbundenheit mit der Front erneut bewies.

Die Kampftätigkeit erfuhr freilich auch in diesen Tagen keine wesentliche Unterbrechung. Feindliches Störungsfeuer, das hier

und da aufblühte, wurde entsprechend erwidert. Die Spätruppen unserer Infanterie führten auch in diesen vom Vollmond erleuchteten Nächten dem Gegner auf den Zahn und kehrten zum Teil mit wertvollen Erkundungsergebnissen zurück. Einer der Spätruppen ließ es sich nicht nehmen, das Osterfest im Niemandsland mit den Kirchenglocken eines vom Franzmann geräumten lothringischen Dorfes einzuläuten, nachdem Kameraden des gleichen Truppenteiles auf dem am weitesten sichtbaren Punkt des Ortes die Haltenkreuzflagge gehißt hatten.

Besonders eindrucksvoll gestalteten sich die Feldgottesdienste, die für die abkömmlichen Mannschaften der vorn eingekesselten Truppenteile, zum Teil im Freien, zum Teil in den Kirchen frei-

gemachter Ortschaften, abgehalten wurden. Während die Gedanken zu den Lieben in der Heimat gingen, mahnte die nahe Front doch an die Erfüllung jener Pflicht, die dem deutschen Soldaten heute über alles geht.

So wurde dieses Oster an der Westfront für Hunderttausende deutscher Männer zu einem Erlebnis, das ihnen erneut den tiefen Sinn ihres Einsatzes vor Augen führte und sie bestärkte im festen Glauben an den sicheren Sieg. Die Lösung für morgen kann nicht anders lauten als die von gestern und heute. Es ist jener Satz, der unsichtbar und doch jedem bewußt über der stillerlernen deutschen Wacht im Westen steht: Bereit sein ist alles!

Dr. Werner Lahnke.

## Sport an den Osterfeiertagen

Fußball

Bericht vom 22. März

Spielt. Neustadt I — Tzmd. Bad Schandau I 5:4 (3:3)

Das Punktspiel in Neustadt fand unter ungünstigen Verhältnissen für die Bad Schandauer statt. Der angelegte Schiedsrichter war nicht erschienen und so mußte ein Neustädter Kamerad das Spiel leiten. Diefem Umstand hat Neustadt seine ersten zwei Punkte zu verdanken. Bei den Turngemeinden waren Michael und Wolf mit von der Partie, dafür aber konnte Schütz nicht teilnehmen. Die Neustädter gehen in der 10. Minute durch Elmeyer in Führung. In der 12. Minute heißt es schon 2:0 für den Gastgeber. Bad Schandau hat sich jetzt gefunden, erhöht das Tempo und zieht durch Schüsse von Eiselt und Gruchod gleich. Menge erhöht auf 3:2 für Bad Schandau. Kurz vor Seitenwechsel gelingt es Neustadt, auf 3:3 gleichzuziehen. Nach der Halbzeit gehen die Turngemeinden wiederum durch Menge mit 4:3 in Führung. Nun liegt Bad Schandau mehr oder weniger vor dem Tore der Neustädter, doch die aussichtsreichsten Angriffe werden vom Schiedsrichter stets unterbunden. Die Bad Schandauer Stürmer werden vorm Tor unfair gelegt, doch die berechtigten Elmeyer werden nicht gegeben. Neustadt zieht auf 4:4 gleich und kann auch noch fünf Minuten vor Schluß den Siegestreffer anbringen. Wiederum hat Bad Schandau in Neustadt nicht gewinnen können, was bei einem anderen Schiedsrichter diesmal zweifellos der Fall gewesen wäre.

Wiener und Solfoter Fußballer im Bereich Sachsen

In der Fußballbereichsklasse gab es zu Ostern keine Punktspiele, dafür aber Begegnungen mit Wiener bzw mit Solfoter Fußballern. Amira Wien konnte mit einem hohen 8:0-Sieg über die Dresdner Sportfreunde und einem knappen 4:3-Erfolg über eine Leipziger Kombination VfV-Fortuna am besten abschneiden, während sich der AS Sofia 1913 in Chemnitz gegen SC mit einem 2:2 begnügen mußte und in Planitz gegen den in Hochform befindlichen SC sogar mit 1:6 den kürzeren zog.

An weiteren Begegnungen in der Gaubereichsklasse sind zu nennen: Volkzei-SC Chemnitz gegen Breiten Chemnitz 3:1 (2:1), Dresdner SC gegen Sportfreunde 01 Dresden 5:1 (4:1), Konfordia Plauen gegen Bayern Hof 7:2, Gutts Mitte Dresden gegen Dresdenia Dresden 1:1 (0:0), Meerane 07 gegen VfV Glauchau 3:2 (2:1).

Wader Leipzig siegte im Ostertagsturnier

Das Leipziger Osterturnier im Fußball wurde am ersten Feiertag beendet. Sieger wurde der SC Wader Leipzig, der im Endspiel seinen Gegner TuV Leipzig mit 2:1 aus dem Felde schloß. Das Spiel der Unterlegenen entschied Spielwa. Leipzig gegen den einzigen Bereichsklassenteilnehmer, Tura 1899 Leipzig — ebenfalls mit 2:1 — für sich.

Nur wenig Punkte in den Bezirken

In den Gruppen der sächsischen Bezirksklasse gab es an den Osterfeiertagen nur wenige Punktspiele. Auch das Freundschaftsspiel war nicht allzu reichhaltig. In Leipzig bestanden in Staffel 1 Sportfreunde Marktandstädt die Viktoria Leipzig mit 2:1. In der Gruppe Westsachsen mußte sich der führende SC Aue von SC Lauter mit 6:3 geschlagen bekommen. Saronia Bernsbach hielt Sturm Weierfeld mit 4:0 sicher auf dem letzten Platz. Zwei Punktspiele gab es auch in der Gruppe Ostaltland. SuVc. Plauen fertigte VfV Auerbach mit 6:1 ab, dagegen mußte sich VfV Rodewisch mit 3:4 vom 1. Voalt. FC Plauen beugen. Im Gesellschaftsspielen trennten sich: 1. SV Reichenbach gegen VfV Amdau 1:4 und SuVc Plauen gegen VfV Rasenport Plauen 6:2. Mit fünf Spielen hatte die Chemnitzer Gruppe den lebhaftesten Spielbetrieb. In Staffel Chemnitz lauten die Ergebnisse: Sp. Vereiniama 01 Chemnitz gegen Sportwa. Hartmannsdorf 2:1, VfV Hohenteln-Ernthald gegen Spielwa. Bursfelde 3:0, SC Limbach gegen SV Grünä 1:4. Im einzelnen Punktspiel der Staffel Mulden-Richtau beflegte TSG 89 Döbeln den VfV Raschheim mit 6:2. Gesellschaftsspiel: TSG Wittweida gegen Reichsdorf Chemnitz 1:2. Das einzige Punktspiel der Gruppe Dresden zwischen SC 04 Kreital und SV Südweil Dresden endete unentschieden 0:0. Im Freundschaftsspielen siegten der VfV Lodwitz über VfV 03 Dresden mit 6:3 und Radebeuler SC über SC Sportklub Dresden mit 4:1.

Am die Sudetenfußballmeisterschaft

Am Sonntag fiel die Entscheidung in den beiden bedeutendsten Fußballkassen, wer die Endspiele bestreiten wird. Während in Staffel 1 die Lage schon ziemlich geklärt war und Gaslitz gegen Komotau leicht mit 9:0 (2:0) zum Ziele kam, konnte sich Gabsitz gegen Böhmisches-Tepla mit einem 3:2-Sieg erst nach hartem Kampf die Teilnahmeberechtigung holen. Das Endspiel zwischen den beiden Staffelleagern wird voraussichtlich nächsten oder übernächsten Sonntag in Teplitz auf neutralem Platz durchgeführt werden.

Fußball an den Ostertagen im Reich

Die Osterfeiertage gaben den Fußballsportlern willkommene Gelegenheit zu Freundschaftsspielen. Besonders erfolgreich schnitt dabei der Niederrheinmeister Fortuna-Düsseldorf ab. Am Ostertag konnte er in der Bremer Kampfbahn die spielstarke Mannschaft von Werder-Bremen mit 5:3 überzeugend schlagen, und am Tage darauf mußte sich auch der Hamburger Sportverein mit 1:3 Toren von Fortuna geschlagen bekommen. Der Kampf der Fußballmeister von Mitte und Bayern, 1. SV Jena und FC. 05 Schweinfurt, endete mit einer schweren 1:7-Niederlage der Jenaer, in den Meisterschaftsspielen ihres Bereichs bisher ungeschlagen waren.

Neben den verschiedenen Gast- und Freundschaftsspielen wurden an den Osterfeiertagen auch die Kriegsmeyerschaftsspiele in den einzelnen Bereichen fortgesetzt. In dem 1. SV Jena, Fortuna-Düsseldorf und Schalle 04 stehen bisher drei Teilnehmer an der Endrunde der deutschen Kriegsmeyerschaft fest. In Pommern belegte Germania-Stolz den Drittrivale Viktoria-Stolz überlegen 7:1 und wurde dadurch Abteilungsmeister. Den ersten Endkampf in Schlesien gewann in Breslau Vorwärts Rasenport gegen den VfV. Breslau 06 mit 5:2 (3:1) sehr sicher. Das erste Entscheidungsspiel um die Meisterschaft von Sachsen wird am 7. April in Planitz zwischen den Staffelleagern SC. Planitz und Dresdener Sport-Club veranstaltet. Hannover 96 hat in der Südstaffel von Niedersachsen einen so deutlichen Vorsprung, den Eintracht Braunschweig kaum noch einzuholen vermag. In der Nordstaffel liegt die engere Entscheidung allein zwischen dem VfV. Osnaabrück und Werder-Bremen. SC. 03 Kassel wird aller Voraussicht nach Besenmeister.

Handball in der Bereichsklasse

In der sächsischen Handball-Bereichsklasse gab es am Karfreitag vier Punktspiele mit folgenden Ergebnissen: Staffel 2:

TSG 1867 Leipzig gegen TSVa. 58 Leipzig-St 7:3 (4:2), TSV 61 Leipzig-Möden gegen TSV 21 Leipzig 4:2 (3:1), Staffel 3: Gutts Mitte Dresden gegen Sportfr. 01 Dresden 4:7 (1:2); VfV Reih-Ron Dresden gegen Dresdner SC 8:8 (3:3).

Drei Punktspiele im Handball

In der Handballbereichsklasse gab es an den Osterfeiertagen drei Punktspiele, die sämtlich in Leipzig ausgetragen wurden. In Staffel 1 mußte TSV Leipzig-Neuschönefeld eine weitere Niederlage einstecken und sich nunmehr wieder in die Tabellenmitte drängen lassen. Die Ergebnisse lauten: TSV 48 Leipzig-Lindenan gegen Sportfr. Leipzig 1:3 (0:2); TSV Leipzig-Neuschönefeld gegen VfV Leipzig-Mockau 12:6 (3:1) am Sonntag; VfV Leipzig-Schönefeld gegen TSV Leipzig-Neuschönefeld 11:4 (8:1) am Montag. — Die Tabelle der Staffel 1 führen nunmehr die beiden Vereine Sportfr. Leipzig und VfV Schönefeld punktgleich mit 11:3 Punkten an.

Traditioneller Ostertagssprunglauf in Oberwiesenthal

Mit dem traditionellen Ostertagssprunglauf am ersten Feiertag fand die Winteraktion in Kurort Oberwiesenthal ihren Abschluß. Sieger wurde Paul Häckel mit Sprüngen von 36, 44 und 46 Metern und Note 326,9, während im Nachwuchswettbewerb der erst 14-jährige Werner Klisch, Oberwiesenthal, mit Note 320,8 und Weiten von 26, 29, 26 Beachtliches leistete und den Sieg für sich buchte.

Werner Friede, Dresden, vor Gustl Berauer im Torklauf

Auf der Humpelbaude im Riesengebirge beteiligten sich über hundert Läufer am Ostertorklauf. Werner Friede, Dresden, (Luftwaffe) liegte in Tagesbestzeit von 98 Sekunden für beide Läufe. Die zweitbeste Zeit erzielte Bestmeister Gustl Berauer (44 Riesengebirge) mit 98,2 Sekunden.

## Herber-Baier vor den Pausins

Das Weltmeisterpaar im Kunstlauf unerreicht.

Die Eisportler warteten im Berliner Sportpalast mit einer viertägigen Osterveranstaltung auf, die am Sonnabend mit dem Preis der Reichshauptstadt für Paare im Kunstlauf begann. Zu dem Wettbewerb traten acht Paare an, als jedoch Maxie Herber-Ernst Pauf in vierter Stelle vor den übrigen Klappsparen ihre einmalige wundervolle Akrobegannen, war die Entscheidung bereits gefallen. Unsere Weltmeister- und Olympiasieger besitzen nun eben die höchste Reife der vollendeten Könner. Wohl holten sich anschließend die Geschwister Fise und Ernst Pauf in den gleich harten Beifall des vollbesetzten Hauses, aber sie kamen, wie schon so oft, auch diesmal auf den zweiten Platz. Die dritte Stelle nahm das Berliner Paar Juge Koch-Günther Road vor den hochbegabten Wiener Geschwister Nagelhofer ein. In fünfter Stelle folgte bereits das junge Westfalenpaar Rita Baran-Paul Fall (Dortmund). Neben dem Großen Preis der Reichshauptstadt gewannen Herber-Baier noch den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Fride und den Wanderpreis des Stadtpräsidenten und Oberbürgermeisters Dr. Pippert.

Ueber die gesamten Veranstaltungen verteilt war das vom deutschen Meister Wiener Eisportgemeinschaft, dem SC. Niesersee, Berliner Schlittschuhclub und Rot-Weiß (Berlin) bestirnte Eisbockturnier. Schon das Eröffnungsspiel brachte eine Sensation. Die technisch besseren Wiener scheiterten an der größeren Einfallsbereitschaft der Reichshauptstädter. Rot-Weiß siegte nach aufregendem Kampf knapp, aber verdient mit 4:3. Die Wiener machten dann am Osterfesttag diese Niederlage durch einen sehr sicheren 7:3-Sieg über den Berliner Schlittschuhclub wieder weit.

Im dritten Eishohespiel trafen die Mannschaften von Rot-Weiß (Berlin) und des SC. Niesersee zusammen. Das Spiel der gleichwertigen Gegner endete unentschieden 3:3. Im Mittelpunkt der Eisportveranstaltung am Osterfesttag stand der Große Preis der Reichshauptstadt für Junioren. Die besten Leistungen zeigten die Wiener Nachwuchsleiterinnen Mabelaine Müller und Grete Weit. Den dritten Platz belegte die Berlinerin Margit Kof.

Sachsens Turner waren überlegen

In Hannover fanden sich am Ostermontag die Bereichsmannschaften der Turner von Sachsen, Pommern, Nordmark und Niedersachsen gegenüber. Es ging um die Teilnahmeberechtigung zur deutschen Turnermeyerschaft der Bereichsmannschaften. Die beiden besten Mannschaften sind zur Zwischenrunde zugelassen. Sachsens Turner erwiesen sich vor 3000 Zuschauern den anderen Bereichsmannschaften überlegen. Bester Einzelturner war der Leipziger Hausstein mit 115,6 Punkten, der am Barren die Höchstpunktzahl von 19,9 erreichte. Auch den 2. und 3. in der Rangfolge der Einzelturner stellen die Sachsen in Schumacher, Leipzig (111,6 P.) und Saria, Vöhlitz-Chrenberg (110,3), wahrlich ein Triumph der sächsischen Turnkunst. Im Gesamtergebnis siegte Sachsen mit 869,4 Punkten vor Nordmark 846,4, Niedersachsen 816,8 und Pommern mit 681,2 Punkten. Von den Pommern kam keiner über 17,2 Punkte hinaus.

Henkel Hallentennis-Meister. Die Kriegs-Hallentennis-Meyerschaften in Hamburg brachten am Osterfesttag die Entscheidung im Männer-Einzel. Heinrich Henkel (Berlin) gewann dank seiner besseren Spielerfahrung verdient 8:6, 6:3, 6:4 gegen Engelbert Koch (Münster).

Bei den Frauen trug sich Fr. Heidmann in die Meyersliste ein, während im Männerdoppel Eppler-Gulcz, im Frauendoppel Rosenow-Rosenthal und im Gemischten Doppel Dieb-Saniel-Weithner als Meister hervorgingen.

## Kurze Sportnachrichten

Die 20. Radsfernfahrt Berlin-Leipzig über 145 Kilometer, das erste größere Straßenrennen des neuen Jahres, vereinte am Osterfesttag rund 200 Fahrer im Kampf. Sieger wurde der Berliner Saager in 4:01 zu 05,3 vor dem Chemnitzer Richter.

Die Berliner Ostertagrennen in Ruhleben erfreuten sich eines Massenbesuches. Jauß Jun. und J. Frömming steuerten je drei Siege.

Die Alpinen Skimeisterschaften der Slowakei in Zetra-Sommit standen ganz im Zeichen des deutschen Weltmeisters Josef Fennemein, der die Titel in der Abfahrt, im Torklauf und in der Kombination gewann.

Kleinatlantische-Wettkämpfe 1940 im NS-Reichstriegeerbund. Wie in den vergangenen Jahren, so hat auch im Kriegsjahr 1940 der NS-Reichstriegeerbund Kleinatlantische-Wettkämpfe um die Ehrenpreise des Reichstriegeerbundes und die Wanderehrenpreise des NS-Reichstriegeerbundes ausgeschrieben. Die Kleinatlantische-Wettkämpfe sind für alle Kriegertameradschaften des Bundes offen. Im vergangenen Jahre nahmen mehr als 600 000 Kameraden des NS-Reichstriegeerbundes an den Wettkämpfen teil.

## Blödes jüdisches Lügenmärchen

Garry Biel als „Oberstleutnant im französischen Generalstab“!  
Lumiskverständliche Nichtigkeit.

In dem jüdischen Judapeffer „S-Uhr-Matt“ ist behauptet worden, daß der Filmschauspieler Garry Biel Oberstleutnant im französischen Generalstab und als solcher Leiter einer Spionageabteilung sei. Garry Biel habe seinen Dienst bereits angetreten. Hierzu teilt Garry Biel mit:

„Wenn ein deutscher Filmschauspieler einmal krank ist und eine Zeitlang nicht filmt, dann ist das für einen Juden aus Judapeffer ein glatter Regenwurm zum Schanden. Irigendwo muß doch meine Rentkarte stecken. Also dreht man schnell einen wilden Film: Szene: französischer Generalstab, Spionageabteilung; Zeit: Fluotratentrieg gegen Deutschland; Held: französischer Oberstleutnant Garry Biel; Thema: Verrat an Deutschland; Buch und Regie: ein Jude aus Judapeffer. Das genügt. Ich stelle dazu fest: Ich weiß aus meiner Praxis, daß der Tiergarten Gottes viele sonderbare Vierfüßler beherbergt; aber anzunehmen, daß es Hornochsen von einem solchen Ausmaß geben könnte, die diesen jüdischen Judapeffer Mist auch nur beschmüßeln könnten, das wäre doch zuviel Spott getrieben mit dem Instinkt der Hornviehkreuter.“

Ich kann nur sagen, ich bedauere, dem Jud aus Judapeffer und seinen finanziellen und geistlichen Urhebern in Paris ihr schädliches Hirnprodukt nur symbolisch um die Ohren schlagen zu können. Man möge sich darauf verlassen, daß ich wie jeder anständige Deutsche lieber bei meinem Führer die bescheidenste Rolle spiele als die selbst eines Generals in der französischen Armee. Damit dürfte die Angelegenheit für mich erledigt sein.

Garry Biel.“

## Aufstand in englischem Zuchthaus

Frische Freiheitskämpfer wehren sich gegen ihre Peiniger.

Schwere Unruhen brachen nach einer Londoner Meldung in dem berühmten Dartmoor-Zuchthaus aus. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Aufstandsversuch der dort von ihren Peinigern festgesetzten F.M.-Männer.

Es verlautet, daß es den irischen Freiheitskämpfern gelungen ist, einige Wärter zu fesseln und in einer Zelle einzuschließen. Bald danach schlugen Flammen und dichter Rauch aus dem Gebäude. Aus dem Innern des Zuchthaus drang wiederholt harter Lärm, der auf heftiges Handgemenge schließen ließ. Von der Verwaltung angeforderte Polizeiverstärkungen wurden zum Teil in das Gebäude beordert, während die anderen den Zuchthausbau von der Außenwelt völlig absperren.

Im Verlauf der Unruhen sind, Meldungen aus Princetown zufolge, drei Personen getötet und 70 verletzt worden. Man nimmt an, daß der Aufstand von den gefangenen und gequälten Iren im Gedenken an den bekannten irischen Osteraufstand vom Jahre 1916 eingeleitet worden ist.

Zu dem verzeifelsten Aufstandsversuch werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Bereits in den frühen Morgenstunden sei eine heftige Unruhe in dem Zuchthaus zu spüren gewesen. Neunzehn gefangene F.M.-Mitglieder, die besonders gehänselt wurden, hätten geschrien und irische Freiheitslieder gesungen. Am Vormittag sei dann die Spannung, die sich auch der übrigen Gefangenen bemächtigte, zur Entladung gekommen. Während eines Rundgangs der Gefangenen auf dem Innenhof des Zuchthaus habe plötzlich einer der Wärter einen Stoß erhalten, durch den er in eine geöffnete Zelle gestiegen sei, die sofort zugesperrt wurde. Darauf hätten die Gefangenen das Eisengitter des Innenhofes abgeschossen und noch einen zweiten Aufseher überwältigt, den sie mit einer Kanne Wasser und einem Buch in eine weitere Zelle einsperrten. Die Gefangenen hätten dann alle Strohmatten zusammengetragen und in Brand gesetzt. Mittags hätten die Bewohner der Stadt Rauch und Flammen aus Dach und Fenstern des Zuchthaus aufsteigen sehen und sofort die umliegenden Polizeistationen alarmiert. Von Polizei und Militär sei nun das ganze Grundstück abgeriegelt worden, so daß keiner der Gefangenen habe entweichen können. Die Polizei habe dann blindlings das Feuer auf die Gefangenen eröffnet, wodurch drei Personen getötet und 70 verletzt worden seien.

Das mitten in einem morastigen Seidegebiet gelegene Zuchthaus Dartmoor ist eines der trostlosesten Gefängnisse, das man sich überhaupt denken kann und von den Gefangenen gefürchtet und gehaßt.

## Der Rächer seines Volkes

England macht dem Inder Singh den Prozeß.

Mit der Untersuchung gegen den Inder Singh, der am 13. März auf einer Versammlung den früheren Gouverneur des Bundes, Sir D'Dwyer, erschoss und verschiedene andere führende englische Persönlichkeiten, unter ihnen auch der Staatssekretär für Indien, Lord Jellicote, durch Revolvergeschüsse verwundete, wurde am Donnerstag vor einem Londoner Polizeigerichtshof begonnen.

Hierbei kamen die Aussagen zur Verlesung, die der Inder kurz nach seiner Verhaftung der Polizei gegenüber machte, und die ganz verstreut von der „Times“ auszugsweise wiedergegeben wurden. Nach seiner Festnahme erklärte Singh auf die Frage, warum er das Attentat verübt habe, D'Dwyer habe den Tod verdient und es sei bedauerlich, daß nicht auch Lord Jellicote getötet worden sei.

Er habe die Tat verübt, weil er protestieren wollte, denn er habe in Indien mit ansehen müssen, wie sein Volk unter der Herrschaft des britischen Imperialismus ausgehungert wird. Er erachte das Attentat als seine Pflicht, die er seinem Vaterland gegenüber gehabt habe. Es kümmere ihn wenig, wozu die Engländer ihn verurteilten, ob zu zehn, zwanzig oder fünfzig Jahren Gefängnis oder auch zum Tode.

Auf einer Eisscholle abgetrieben und erfroren

Kopenhagen. Zwei Kopenhagener Jungen, die sich zu Beginn des Tauwetters vor etwa zwei Wochen trotz wiederholter polizeilicher Warnungen auf das Eis des Dorelunds hinausgewagt hatten, sind heute Tage nach ihrem Verschwinden auf einer Scholle nahe dem Hafen von Helsingör erfroren aufgefunden worden. Die Strecke, auf der die Toten vom Eis getrieben wurden, ist etwa 45 Kilometer lang.

## Aus Stadt und Land

27. März.

1845: Der Pfarrer Wilhelm Konrad von Nöthen in Leinew geb. (gest. 1923). — 1933: Japan erklärt den Austritt aus dem Völkerverbund.

Sonne: M.: 5.47, U.: 18.25; Mond: U.: 7.43, M.: 23.24.

### Beifällige Oftertage

Ostern ist uns in diesem Jahr eine Zeit beifälliger Ausspannung und Mahnung zugleich gewesen. In dieser Kriegszeit konnte es kein Fest im üblichen Sinne sein mit Osterreiß, lärmendem Trubel und feierlichen Genüssen des Gammens und des Magens. Dafür hat es uns andere Werte geschenkt. Es hat uns die nach härtestem Winter wiedererwachende Natur gezeigt und auf kleinen Wanderungen all die Schönheiten unserer engeren Heimat erneut erschlossen, die mancher, der sonst zu Ostern auf größere Fahrt zu gehen pflegte, früher kaum richtig wahrnahm. Mit besonderer Freude haben wir unsere selbstgekauften Urlaube, die das Glück eines Osterurlaubes bei ihren Lieben daheim erleben durften, durch die Straßen der Stadt gehen sehen. Wir begrüßten die Kameraden der Front mit einem festen Händedruck als stillen Dank für ihren Einsatz. Mit ihnen wanderten die Gedanken hinaus an den stählernen Wall unserer Westfront, der die deutsche Heimat gegen jeden Angriff schützt und in dessen Geborgenheit das deutsche Volk sein Ostern ruhig und gesichert feiern konnte.

### Im Stadthaus Sammelstelle zur Erfassung kriegswichtiger Metalle

Die Einwohnerschaft wird auf den im heutigen Bekanntmachungsteil enthaltenen Aufruf des Bürgermeisters und des Ortsgruppenleiters besonders hingewiesen, alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Zinn, Blei und deren Legierungen in nationalsozialistischer Opferbereitschaft für die Zwecke der Reichsbereitigung zur Verfügung zu stellen. In dem Aufruf, nach dem im Stadthaus Zimmer Nr. 8 (Polizeirevier), eine Sammelstelle für die Metalle eingrichtet wird, wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß diese Spende als schönste Geste für unsere Führer in unserem Anzeiger und Luftkurort ein recht erfreuliches Ergebnis erbringt. Der Bevölkerung und den Betrieben stehen außer der Sammelstelle noch alle Vork- und Zellenleiter der Partei beratend zur Seite.

Die Sammelstelle wird ab sofort in Tätigkeit treten. Die Bevölkerung wird gebeten, alle entbehrlichen Gegenstände aus kriegswichtigem Metall dort abzuliefern.

Der Osterverkehr in den Gaisstätten und im Ausflugsgebiet des Elbgebirges bewegte sich in engsten, durch die Tatsache gezogenen Grenzen, daß die Reichsbahn mit Rücksicht auf vordringliche Transporte für den Osterreiseverkehr keine verstärkte Zugfolge einsehen konnte. Die wenigen Omnibusse vermochten das Verkehrsbedürfnis in unserem Fremdenverkehrsgebiet nicht wesentlich zu beeinflussen.

Erster Absturz in den Bergen. Kaum sind die Voraussetzungen für die Ausübung des Alpinismus gegeben, ereignet sich auch schon der erste Absturz mit schweren Folgen. Am Ostermontag gegen 14 Uhr stürzte an der „Tante“ im Schrammsteingebiet der 19jährige Autofahrer Hans Lange, in Dresden wohnhaft, ab. Er erlitt außer leichter Gehirnerschütterung stärkere Hautabschürfungen im Gesicht, an Armen und Händen und eine Verletzung der Unterlippe, die ihm vom Unterkiefer abgetrennt wurde. Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes brachten den Abgestürzten ins hiesige Krankenhaus.

Der Wasserstand der Elbe betrug am hiesigen Pegel heute vormittag 7,22 Meter.

Wann wird verdunkelt? Dienstag: Beginn 18.23 Uhr (Sonnenuntergang); Ende Mittwoch 5.47 Uhr (Sonnenanfang). Mittwoch: Beginn 18.25 Uhr (Sonnenuntergang); Ende Donnerstag 5.45 Uhr (Sonnenanfang).

Das Nordlicht auch hier beobachtet. In der achten Abendstunde des ersten Osterfestes wurde die Erscheinung des Nordlichtes auch in unserer Gegend beobachtet.

Erste Blüten. Nach dem diesjährigen außerordentlich strengen Winter lehnen sich die Menschen alle ganz besonders nach dem Frühling. Mit großer Freude wird das erste Grün an Baum und Strauch begrüßt und vor allem auch die ersten Blumen, die jeden Sonnenstrahl anfängen und sich selbst durch verspätete Schneefälle nicht abhalten lassen, ihre Blüten zu entfalten. Krokus und Schneeglöckchen erscheinen auf dem Plan, den Stellerhals oder Seidelbast mit seinen rosafarbenen Blüten an noch unbelüfteten strauchigen Stengel findet man an Waldrändern und in lockerem Bauernbusch. Eine mit März verbunden bestandene Frühlingsschwäche ist ein Anblick, den niemand so leicht wieder vergißt. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz weist darauf hin, daß nach der Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 der Seidelbast vollkommen geschützt ist. Nach dieser Verordnung ist es ferner verboten, die Wurzelstöcke (Zwiebeln) der wildwachsenden Schneeglöckchen und Märzbecher zu beschädigen oder von ihrem Standort zu entfernen; ebenso dürfen diese zum Sammeln für den Handel oder für gewerbliche Zwecke nicht freigegeben werden. Alle Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Es lasse daher jeder Volksgenosse die Blumen in der freien Natur unberührt und freue sich ihrer Schönheit dort, wo er sie findet.

Was schenken wir ins Feld? Es ist schon viel darüber gesprochen und geschrieben worden, was wohl der Soldat an der Front mit den zahlreich eintreffenden Feldpostpäckchen am dringendsten erwartet. Eine sächsische Betriebsgemeinschaft hat diese Frage, wie es uns scheint, praktisch sehr gut gelöst. Sie verbande mit ihrem ersten Feldpostpäckchen an alle anwesenden Arbeitskameraden Brikettspapier und Umschläge, Zigaretten, Drehschiff, Messerlingen und ein Neclambuch. Der zweite Feldpostbrief enthielt abgemessene Zigaretten und ein Neclambuch, ferner ein Messer, ein Nähzeug, Statkarten, ein Notizbuch und da es auf Weihnachten zugeht, außerdem Lichthalter und Kerzen sowie Wunderkerzen. Dem Feldpostbrief Nr. 3 war eine Flasche mit „wärmenhemmendem Inhalt“ sowie die Sondernummer des Illustrierten Beobachters „Englands Schuld“ beigelegt. Zwischenzeitlich wurde auch einmal die Sondernummer des Z.B. „18 Tage Kampf in Polen“ in Verbindung mit einem Stollen zum Versand gebracht. Inzwischen ist schon der vierte der sehr nett aufgemachten Feldpostbriefe, die man auf Grund ihrer umfangreichen Berichte aus

der Heimat und der zahlreichen Bilder eigentlich als Feldpostbüchlein bezeichnen müßte, in Vorbereitung. Auch ihm werden wieder ähnlich nützliche Dinge beigelegt werden. Warum wir darüber berichten? Nicht auf die Menge und den Geldwert der Sendungen kommt es an, sondern auf die Liebe, die aus der Mühe spricht, sich in die Lage der Soldaten hineinzuempfinden und das Zweckmäßigste und Notwendigste für sie herauszufinden, das beim Empfang dann auch die größte Freude auslöst. So bewahrt sich dann die Betriebsgemeinschaft auch im Kriege.

Irna. In der Wesenitz ertrunken. Am ersten Osterfeiertag gegen 11.30 Uhr ist in Birna-Jessen die fünfjährige Käthe Kijtsche, deren Eltern dort Birkenweg 50 wohnen, in die Wesenitz gestürzt und ertrunken. Das Kind konnte noch nicht geborgen werden.

Dresden. Sturz aus dem dritten Stockwerk. Aus einer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung stürzte eine Frau beim Fensterputzen auf den Fußsteig. Die Bedauerlicherweise erlitt einen Schädelbruch.

Wagen. In den Kessel gefallen. In einem unbewachten Augenblick setzte sich fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Handrick in Quatik auf den Rand eines mit kochendem Wasser gefüllten Kessels. Der Deckel des Kessels rutschte zur Seite und das Kind stürzte in das Wasser. Es erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Reichenau. Vorbildliche Förderung des Heimatgedankens. Auch in der Südstadt des Zuchthausgebäudes läßt man sich durch den Krieg nicht von der intensiven Pflege und Förderung des Heimatgedankens abhalten. Der Gebirgsverein Reichenau hat sich mit Holzschmiedewerkstätten in Verbindung gesetzt, um neben der Ausstellung künstlerischer Wegweiser auch die Anbringung einer neuen holzgeschnittenen Erinnerungstafel am Geburtshaus des Lausitzer Komponisten Schicht zu ermöglichen.

Großenhain. 98. Geburtstag. Die älteste Einwohnerin Großenhains, Frau Marie Quack, konnte ihren 98. Geburtstag begehen. Sie erfreut sich noch verhältnismäßiger Rüstigkeit.

Ghemütig. Radfahrer von Kraftwagen erfasst. Auf der Frankfurter Straße wurde ein 44 Jahre alter Radfahrer von einem Perlenkraftwagen angefahren. Mit einem Schädelbruch wurde der Verunglückte dem Krankenhaus zugeführt.

Mittweide. Gasanschlag löste sich vom Herd. Die 83 Jahre alte Witwe Theres Schroll wurde in ihrer Wohnung gasvergiftet aufgefunden. Der Verbindungsschlauch am Gasherd hatte sich unmerklich gelöst, so daß das ausströmende Gas zum Tode der Greisin führte.

Zwickau. Greisin beraubt. Hier wurde eine schwerhörige und fast erblindete 84 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung überfallen und beraubt. Die Beute des Täters bestand aus einem Bargeldbetrag und mehreren Winterhülfsausweisen. Der Verbrecher hatte einen Koffer bei sich und ein Mundstückerat zum Kauf angeboten.

Auerbach. Erzgebirgischer Industrie-pionier gestorben. Einer der ältesten erzgebirgischen Industrie-pioniere, A. Robert Wieland, wurde in Auerbach zur letzten Ruhe getragen. Sein Name und sein Werk sind weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannt. Wieland leitete 1891 den Grundstein zu den A.M.W.-Reinhardt-Großwerken. Aus kleinen Anfängen heraus wuchs das Unternehmen zu einem Spitzenwerk der Strumpfindustrie.

Grimmischau. Gastod einer Greisin. Die im 75. Lebensjahre stehende Witwe Emilie Antonie Dörs wurde in ihrer Wohnung gasvergiftet tot aufgefunden. Sie hatte verlesen, den Gasherd, auf dem ein Topf mit Kaffee stand, auszudrehen, so daß der überkochende Kaffee die Flamme löschte und das Gas ausströmen konnte. Die Greisin war noch rüstig und lebensfroh und hatte sich schon auf Osterbesuch vorbereitet.

Reichenbach i. V. 45 000 Lose abgesetzt. Der arauc Glücksmann der Kriegs-Winterhilfslotterie konnte an die Bevölkerung der Stadt Reichenbach nicht weniger als 45 000 Lose verkaufen.

Reichenbach i. V. Zehn Jahre Feuerbestattung. Das hiesige Krematorium besteht jetzt zehn Jahre. In dieser Zeit erfolgten 2508 Einäscherungen von in Reichenbach und den Orten der näheren und weiteren Umgebung verstorbenen Personen.

Werden. Schweine-Glück. Im Schweinestall eines Bauern in Trünzta brachte ein Muttertier 18 Ferkel auf einmal zur Welt. Die beiden zuletzt geworfenen Ferkel erhielt ein Volksgenosse als Geschenk, der die Tiere mit der Flasche aufzieht.

Friesen. Kleines Dorf baut großes H.F.-Heim. Die Gemeinde Friesen bei Reichenbach i. V. hat vor Monaten mit einem umfassenden Siedlungsprogramm begonnen. Es war möglich, heute bereits neun Siedlerstellen bezugsfertig zu übergeben. Elf weitere Stellen sind im Bau. Im Frühjahr 1939 konnte auch der Grundstein zu einem wunderschönen H.F.-Heim gelegt werden. Am vorigen Sonnabend wurde es durch unseren Kreisleiter seiner Bestimmung übergeben.

### Von einer Zementfäule erschlagen

Königsbrunn. In Wartha fand das etwa sechsjährige Söhnchen des Fuhrwerksunternehmers Paul Kunaschke beim Spiel den Tod. Das Kind hatte sich an einer großen Zementfäule beschäftigt und die Säule mit einem Seil umschlungen. Die Säule war offenbar durch den Frost im Inneren zerprungen. Sie stürzte plötzlich zusammen und begrub das Kind unter sich. Der Junge konnte nur tot geborgen werden.

### Tödlicher Absturz aus 20 Meter Höhe

Warnsdorf. Durch einen noch ungeklärten Zufall war ein 36jähriger Arbeiter aus Warnsdorf, der mit Arbeiten am Aufzug in einer Fabrik beschäftigt war, ausgerutscht und aus ungefähre 20 Meter Höhe abgestürzt. Er erlitt dabei schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus Saida gebracht, wo er kurz nach der Entlieferung verstarb.

### Ein teurer Saun

Eger. Das Amtsgericht Eger verurteilte einen 64jährigen Mann, der in der Fasanerie bei Königsberg a. Eger in gewinnlicher Absicht Fasanen von der Futterstelle weg mit Fangnetzen gefangen hatte, zu 10 Monaten Gefängnis. Als erschwerend wurde die unweidmännliche Art des Wilddiebstahls, der noch dazu in der Schonzeit erfolgte, in Anrechnung gebracht. Der Richter stellte dem Beurteilten für den Fall, daß er rückfällig werden sollte, eine harte Zuchthausstrafe in Aussicht.



Am 2. März 1940 wurde das Los Nr. 183 241 mit 300000.— RM gezogen.

Mit 30000.-RM wurde hier Geduld belohnt!

Schon seit vielen Jahren spielte Herr S. sein Los. Oft genug hat Frau S. gelacht: „Du gewinnst ja doch nie etwas!“ Aber er blieb standhaft und jetzt kann er lachen. Er hat einen schönen Baken Geld gewonnen. Welche Überraschung für seine Frau — welch herrliches Gefühl, daß die Zukunft gesichert ist und alle Pläne sich verwirklichen lassen. Auch Sie können das gleiche Glück haben: Auch während des Krieges geht die Deutsche Reichslotterie, die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt, unverändert weiter. Am 26. April 1940 beginnt die Ziehung der neuen Lotterie. Erneuern Sie Ihr Los oder kaufen Sie rechtzeitig ein neues! Ein Achtellos nur 3.— RM je Klasse!

Deutsche Reichslotterie

Größte Gewinne:

3 Millionen Reichsmark  
2 Millionen Reichsmark  
1 Million Reichsmark

3 zu 500000 RM | 3 zu 200000 RM  
3 zu 300000 RM | 6 zu 100000 RM

# Letzte Funkmeldungen

## England will die Rechte neutraler Staaten brechen

Kampf gegen deutsche Handelschiffe in skandinavischen Hoheitsgewässern

Kopenhagen, 26. März. In Kopenhagen vermutet man, daß englische U-Boote in Zukunft, ungeachtet der Rechte eines neutralen Staates, innerhalb der dänischen Dreimeilen-Zone im großen Stil gegen die deutschen Schiffe vorzugehen versuchen wollen, die den Verkehr zwischen Deutschland und den skandinavischen Ländern aufrechterhalten.

Man glaubt, das Anzeichen einer sich ändernden englischen Seetrategie zu erblicken und hält für die Zukunft ein Vorgehen gegen deutsche Handelschiffe auch dann nicht für ausgeschlossen, wenn diese sich in dänischen, schwedischen oder norwegischen Hoheitsgewässern befinden.

### „Es wird keine Neutralität mehr geben“

Sehjade Augur enthüllt die britischen Pläne gegenüber den kleinen Staaten — Freche Drohungen auch gegen Italien

Brüssel, 26. März. Der englisch-jüdische Journalist Augur gibt in seinem Londoner Brief in der „Metropole“ mit zynischer Offenheit die Absicht Englands zu, in Zukunft die neutralen Staaten nicht mehr zu respektieren. Er schreibt in diesem Zusammenhang: „Wir hoffen, daß niemand mehr darüber zweifelt, welches die wirkliche Stellungnahme der britischen Regierung gegenüber der Neutralität gewisser Länder in Europa ist. Wenn der Krieg über die nächsten zehn Monate hinaus dauert, dann werden die Neutralen, so wie die Lage sich entwickelt, nicht mehr bestehen.“

Der berüchtigte Sehjade richtet dann auch eine Drohung an die Adresse Italiens und schreibt: „Auch an Mussolini hat Chamberlain die Warnung gerichtet, sich vor der Auffassung zu hüten, daß England und Frankreich nicht bereit wären, jede Möglichkeit im Mittelmeer und anderswo ins Auge zu fassen.“

### Ungewöhnlich starke Luftstörungen in Amerika

Eine Million Osterelegramme nicht befördert — Reinage der gesamte Telegraphen- und Fernsprechkverkehr stillgelegt

Newyork. Am Ostermontag legten ungewöhnlich heftige elektrische Luftstörungen in den Vereinigten Staaten von Amerika fast den gesamten Telegraphen- und Fernsprechkverkehr still. Sogar die Pressefernschreiber und der Polizeifunk in den Großstädten waren erheblich gestört. Der Kurzwellenempfang aus Europa und teilweise auch aus Südamerika, ebenso wie die Kabelverbindungen mit dem Ausland waren unterbrochen. Infolge dieser Störungen blieben über eine Million Osterelegramme unbefördert liegen. Auch der ganze Eisenbahn- und Luftverkehr wurden in Unordnung gebracht, da die drahtlichen und drahtlosen Nachrichtenverkehrsmittel verfielen.

### Starke Auswirkungen der magnetischen Stürme auch in England und Holland

Amsterdam, 26. März. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, haben im Zusammenhang mit den magnetischen Stürmen und dem gleichzeitig beobachteten Nordlicht in ganz England in den Ostertagen die telegraphischen und telefonischen Verbindungen nur mit großen Unterbrechungen gearbeitet. Die Verbindung mit Amerika war unterbrochen. Auch aus Neu-Seeland und Australien werden große Störungen gemeldet.

In Kanada und den Vereinigten Staaten ist eine neue Kältewelle hereingebrochen, die sich bis nach Florida ausgedehnt hat. Aus Kanada werden noch nie dagewesene Schneeverwehungen gemeldet. Aus Quebec wird berichtet, daß in Kanada verschiedene Städte von der Außenwelt abgeschnitten sind. Da heute in Kanada Parlamentswahlen stattfinden, fürchtet man, daß große

Teile der Bevölkerung daran verhindert sein werden, an die Wahlurnen zu gelangen.

Auch in Holland haben sich die Auswirkungen der magnetischen Stürme bemerkbar gemacht. Am Sonntag arbeitete der Telegraph eine Stunde lang überhaupt nicht. Die Kurzwellensendungen waren ebenfalls gestört.

### „Die amerikanische Maginotlinie“

Newyork. Die „New York Daily News“, Amerikas größte Tageszeitung, schließt sich der im Wachsen begriffenen Gruppe von Amerikanern an, die die Abtretung oder den Verkauf der britischen und französischen Besitzungen im Karibischen Meer an die Vereinigten Staaten von Amerika fordern. Das Blatt veröffentlicht eine über die ganze Seite gehende Karte, die das Karibische Meer, Mittelamerika und den Panama-Kanal zeigt. Von Panama-Kanal aus sind auf der einen Seite von Florida bis Britisch-Guayana, auf der anderen Seite von Ecuador bis Mexiko zwei große Halbkreise gezogen. Diese Halbkreise sind als die „amerikanische Maginotlinie“ gekennzeichnet, innerhalb derer die Amerikaner keine fremden Flottenstützpunkte dulden dürften.

### Reichstriegsflagge über dem Zeughaus

Als Heeresmuseum der Wehrmacht unterstellt. Auf Anordnung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht sollen die großen deutschen Heeresmuseen der Wehrmacht unterstellt werden. Nachdem die Heeresmuseen in Dresden und München vor einigen Wochen übernommen worden waren, ist am 23. März auch das Zeughaus in Berlin auf die Wehrmacht übergegangen.

In der Ruhmeshalle des Zeughauses übergab der Generaldirektor der staatlichen Museen, Prof. Dr. Kümmerel, als Vertreter des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung das Zeughaus an den Chef der Heeresmuseen, Konteradmiral Lorenz, als Beauftragten des Oberkommandos des Heeres.

Hauptkassier: Walter Hieke, Druck u. Verlag: Sächs. Elbzeitung, Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

### Am tlicher Teil

#### Eine Sammelstelle zur Erfassung kriegswichtiger Metalle

Wie durch Presse und Rundfunk bereits bekanntgegeben wurde, sollen bis zum 6. April 1940 alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Zinn, Nickel, Blei und deren Legierungen in nationalsozialistischer Opferbereitschaft für die Reichsverteidigung zur Verfügung gestellt werden. Da diese Spende die schönste Geburtstagsgabe für unseren Führer werden soll, erwarten wir, daß auch die Betriebe und die Bevölkerung unseres Kneipp- und Luftkurortes in aller Gebefreudigkeit alle entbehrlichen Metallgegenstände der hiesigen Sammelstelle zuführen.

Für das Stadtgebiet Bad Schandau ist im Stadthaus, Zimmer Nr. 8 (Polizeirevier), eine Sammelstelle für die Metallspende eingerichtet worden. In allen Zweifelsfragen stehen der Bevölkerung und den Betrieben außer der Sammelstelle noch alle Block- und Zellenleiter der Partei beratend zur Seite.

Die neue Sammelaktion muß für Bad Schandau ein voller Erfolg werden.

Bad Schandau, den 26. März 1940.

Der Ortsgruppenleiter.

Der Bürgermeister.

## Regina

DRESDEN - A.  
Waisenhausstr. 22  
Tel. 22944

Tägl. 4 Uhr nachm. u. abends 8 1/2 Uhr

### Großes Kabarett-Programm

Kein Gedeckzwang mit TANZ Kein Weinzwang

im März: Georg Krönlein

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation meines Sohnes Rainer danke ich hierdurch herzlich.

Frau Dora Hinfel

Bad Schandau, Palmarium 1940

### Zwei Grundsätze dieses Fachgeschäftes

beim Einkauf sind:

Sorgfältige Prüfung der Stoffe in Bezug auf Haltbarkeit, Fachmännische Auswahl der Formen in modischem, vornehmem Geschmack

Täglich Eingang neuer Frühjahrs- und Sommer-Mäntel

### Damenmäntel am Postplatz

Carl Ebel — Dresden-A — Bedeutendes Fachgeschäft

Renate Die Geburt unseres Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Lotti Beier geb. Otto  
Hauptfeldwebel M. Beier

z. Zt. Zeit Priv.-Klinik Dr. Schwendt Bad Schandau Herm.-Göring-Str. 66 F III.

Für die uns überreichten Geschenke, Blumen und Karten spenden anlässlich unserer Silberhochzeit sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Otto Schöps und Frau

Bad Schandau-Ost, den 22. März

Suche für sofort od. später einen

### Hoteldiener

### Gasthof Gambrinus

Bad Schandau

Echtiges

### Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren, per 1. od.

15. 4. gesucht

### Hotel Erholung

Bad Schandau

Lesst die Heimatzeitung!

Sonntag früh 1/2 10 Uhr verschied sanft mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater und Schwiegervater Herr

## Hermann Reinhold Ermlich

Bahnhofschafter i. R.

im 64. Lebensjahr

Rathmannsdorf, Hohnsteiner Str. 44,  
26. März 1940

Die Beerdigung findet Mittwoch 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle Bad Schandau aus statt.

In tiefer Trauer  
Bertha verw. Ermlich  
und Kinder

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Ursula wurden uns von allen Seiten Geschenke und Glückwünsche in so überreichem Maße entgegengebracht, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken. Wir bitten daher, hierdurch unseren allerherzlichsten Dank entgegenzunehmen

Familie Curt Schuster

Gasthof Gambrinus

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Gerhard sagen wir allen herzlichsten Dank.

Alfred König und Frau

Es sind uns für die Konfirmation unseres Sohnes Gerhard viele freundliche Glückwünsche und Aufmerksamkeit übermittelt worden. Wir haben uns sehr darüber gefreut und danken dafür von ganzem Herzen.

E. Hansche und Frau

Ostauer Mühle, Ostern 1940

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Lieselotte freundlichst dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch aufs herzlichste.

Edwin Barthel und Frau

Bad Schandau, Ostern 1940

Zur Konfirmation unseres Karlheinz sind uns Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke in derartiger Fülle zugegangen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen herzlichst zu danken.

Familie Oswald Riccius

Bad Schandau

### Was schon fertig?

... die 6000 Prospekte!  
„Ja wohl, Herr Brandt, wenn es sein muß, drucken wir Druckfachen in kleinen wie in großen Auflagen in kurzer Zeit, denn die Druckerei der Elbzeitung ist auch für Eilaufträge gut eingerichtet.“

Für die anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Hans dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und Blumen danken wir auf das herzlichste.

Willi Demelt und Frau

Bad Schandau, Ostern 1940

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Lieselotte zahlreich dargebrachten Geschenke und Glückwünsche dankt herzlichst

Familie Rugler  
Rathmannsdorf

Familiendrucksaehen von der Sächsischen Elbzeitung

### Allgemeine Volksschule Bad Schandau

Schulbeginn 1. April 1940 7 Uhr.

Aufnahme der Schulanfänger am gleichen Tage 15 Uhr im Schulaale.

Jungen des 7. und 8. Schuljahres melden sich am 27. März 10 Uhr im Zimmer 6.

Solbrig, Schulleiter.

### Zentrum-Lichtspiele, Bad Schandau

Nur heute Dienstag, 8,15 Uhr

## „Die weiße Schwadron“

Außerdem: „Franz Schubert und seine Heimat“ Wochenschau

Für Jugendliche erlaubt!

Ab Mittwoch: Der große Lacherfolg „Kleines Bezirksgericht“